Bonner Zeitung.

Nr. 6.

Abonnement: Vierteljährlich prän. für Bonn u. Umgegend mit Botenlohn 1 Thlr. 5 Sgr.; auswärts bei allen preuß. Postämtern 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Sonntag, den 8. Januar.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr. prän. — Erscheint täglich außer nach Sonn- und Festtagen; Sonntags früh wird eine Beilage ausgegeben.

1860.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 6. Januar.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Commandeur des 19. Inf.-Regts., Obersten v. Gansauge, die Rettungs-Medaille am Bande, und dem Hofstaats-Sekretär Hofrath Haase beim königl. Ober-Marstall-Amte den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

Der königl. Kreis-Baumeister Friedrich Wagenführ zu Wetzlar ist zum königl. Wasserbau-Inspektor ernannt und demselben die Wasserbau-Inspektorstelle zu Köln verliehen worden.

Der Berg-Referendarius Friedrich Franz v. Dücker ist zum Berg-Geschwornen im Bezirke des königlichen Bergamts zu Bochum ernannt worden.

Die Ziehung der Prämien von denjenigen 2000 Stück Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855, welche zu den nach unserer Bekanntmachung vom 15. September v. J. gezogenen 20 Serien geboren, wird am 16. d. Mts. um 9 Uhr beginnen. Dieselbe wird in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 92, öffentlich in Gegenwart eines Notars stattfinden.

Die Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen und die Prämien werden demnächst durch hiesige Zeitungen und durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden.

Berlin, den 2. Januar 1860.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Guenther.

Deutschland.

⁂ Bonn, 7. Jan. Es wird den Lesern dieses Blattes nicht uninteressant sein zu erfahren, daß unsere rheinische Hochschule im Laufe des verflossenen Jahres mit einem recht bedeutenden Stipendienfonds bedacht worden ist. Der kais. russische Geh. Medizinalrath und Leibarzt Dr. v. Mandt hat nämlich, in einem mit seiner Gemahlin geb. Ackermann gemeinsam errichteten Testament, das im Anfange des Jahres 1859 nach seinem Ableben publizirt ward, eine Summe von 16,000 Thalern Kapital, zahlbar nach dem Tode beider Ehegatten, unter dem Namen der v. Mandt-Ackermann'schen Stipendienstiftung angewiesen, um aus dem Zinsertrage Bonner Studenten Unterstützungen zu gewähren. Zunächst sollen zwar Descendenten beider Ehegatten bedacht werden, doch in deren Ermangelung auch andere würdige und dürftige Studirende der Medizin, der Rechte oder der von der philosophischen Fakultät vertretenen Wissenschaften. Dr. von Mandt, welcher bekanntlich als Leibarzt des verstorbenen Kaisers Nicolaus dessen unbeschränktes Vertrauen genoß und denselben auch während der letzten tödtlichen Krankheit behandelte, ist von Remscheid, also ein geborner Rheinländer. Möge sein Beispiel an unserer mit Stiftungen und Unterstützungsfonds so knapp bedachten Universität recht viele Nachahmung finden!

Koblenz, 5. Jan. Wie man hier vernimmt, soll von Seiten der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt werden, den Bau der stehenden Brücke über den Rhein dahier mit Anfang Mai in Angriff zu nehmen. Es steht fest, daß diese Brücke eine vollständige Communicationsbrücke für Fußgänger und Fuhrwerke jeder Art, sowie für die Eisenbahn werden wird. (E. Z.)

Solingen, 4. Jan. Am verflossenen Samstag ereignete sich zu Vockert, in der Nachbargemeinde Dorp, ein sehr trauriger Unglücksfall. Ein Kind von kaum 2½ Jahr, welches an der Wiege mit einer Puppe spielte, fiel, rückwärts gehend, in einen in der Nähe stehenden Kochtopf voll siedenden Wassers, in Folge dessen der untere und mittlere Theil des Körpers so schwer verletzt wurde, daß das Kind andern Tags unter entsetzlichen Qualen starb. Die Mutter des Kindes, welche den Tag über auswärts gewesen war und das Kind gesund verlassen hatte, fand es Abends bei der Rückkunft dem Tode nahe wieder, und kann man sich den unaussprechlichen Schmerz derselben, so wie der übrigen Angehörigen, wohl denken. (E. Z.)

Barmen, 4. Jan. Gestern erschoß sich in der Aue hierselbst ein 47 Jahre alter Tagelöhner, Wittwer und Vater von 4 Kindern. Die Absicht, sich zu erschießen, hatte er schon vor einigen Tagen geäußert, und sogar im trunkenen Zustande die Mitbewohner des Hauses aufgefordert, zu ihm heraufzukommen, wenn sie ihn noch einmal sehen wollten, worauf bald nachher der Schuß folgte, der den Kopf vollständig zerschmettert und Fetzen von Backe und Kinn wider die Zimmerdecke und andere Fleischtheile in das Zimmer geschleudert hatte. Unglückliche Liebesverhältnisse sollen die Ursache zum Selbstmorde sein.

Barmen, 4. Jan. In letzter Stadtverordneten-Versammlung wurde der Haushalt-Etat der Sammtgemeinde Barmen für 1860 in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 142,704 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. festgesetzt.

Minden, 5. Jan. Ein früherer Schaffner der Köln-Mindener Eisenbahn, Namens Steffenhagen, der seit seiner Entlassung sich hier mit Geldgeschäften befaßte, wurde heute in öffentlicher Sitzung des Kreisgerichtes zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe ꝛc. verurtheilt, weil er einem Reisenden, mit dem er in demselben Coupé gefahren, seinen Reise-Handkoffer hier am Bahnhofe entwandt hatte. Da in letzterer Zeit mancher Diebstahl an Eisenbahn-Gut verübt worden ist, so herrscht allgemeine Freude darüber, daß endlich einmal ein Thäter zur Rechenschaft gezogen werden konnte.

Berlin, 4. Jan. Ohne Unterbrechung wird in den betreffenden Militär-Etablissements an der Fertigstellung von Feldgeschützen aus Gußstahl gearbeitet. Bereits im nächsten Frühjahr sollen bei sämmtlichen neun Artillerie-Regimentern je zwei Batterien mit diesen Geschützen versehen sein. Die Fabrikation derselben hat in der neuesten Zeit noch einige nicht unwesentliche Verbesserungen erfahren. — In den hiesigen politischen Kreisen wird die neuerdings von Paris aus verbreitete Meinung, daß der Zusammentritt des Congresses nur bis Ende dieses Monats verschoben sei, durchaus nicht getheilt. Sehr bestimmte Versicherungen von beachtenswerther Seite lassen den Congreß für jetzt als gänzlich in Frage gestellt erscheinen. Noch bietet sich kein fester Anhaltspunkt für die Ausgleichung der Gegensätze, welche mit der jüngsten Wendung der französischen Politik zwischen den bei der italienischen Frage zunächst betheiligten Staaten von Neuem zu Tage getreten sind. So lange Frankreich seine in Villafranca und Zürich übernommenen Verbindlichkeiten offen verleugnet und der Mehrzahl der Congreßstaaten sichere Bürgschaften einer loyalen Politik vorenthält, werden die förmlichen Verhandlungen zur gemeinsamen Regulirung der italienischen Angelegenheiten nicht aufgenommen.

Berlin, 5. Jan. Die „Preuß. Ztg." schreibt: Die Lage Europa's war im verflossenen Jahr besonders verwickelter Art und die Aufgabe Preußens von eigenthümlichen Schwierigkeiten umgeben. Im 18. Jahrhundert hatte Oesterreich nur einen Fuß in Italien gehabt; nicht mehr als 200 Quadratmeilen mit 800,000 Einwohnern. Durch die Wiener Verträge war es ein großer italienischer Staat, die bedeutendste Macht in Italien geworden. Wohl standen Wege offen, dieser Herrschaft moralischen Halt im Herzen der Italiener zu schaffen. Aber der österreichische Staat konnte diese Wege nur betreten, wenn er darauf verzichtete, das ihm eigenthümliche System in den eroberten Provinzen zur Geltung zu bringen. Oesterreich war nicht Willens, diesen Verzicht zu leisten. Bald genug wurde es von Consequenz zu Consequenz getrieben. Um sein System in der Lombardei aufrecht halten zu können, mußte es dasselbe auf ganz Italien auszudehnen versuchen. In steigenden, sich immer vertiefenden Wellenschlägen beandete die Empörung Italiens 1820 und 1821, 1831 und 1832, 1848 und 1849 gegen die Dämme, durch welche die Fremdherrschaft und ihr weitgebietender Einfluß den Strom seines nationalen Lebens zurückhielt. In Perioden energischer Thätigkeit wird eine geschickte französische Politik in der Regel dahin neigen, entweder die Annäherung an die östliche Großmacht zu suchen oder durch die Begünstigung derjenigen Nationalitäten, welche 1814 zu den besiegten gehörten, nützliche Bundesgenossen zu gewinnen. Dem gegenwärtigen Gouvernement Frankreichs war es bis auf einen gewissen Punkt gelungen, diese beiden Federn zugleich spielen zu lassen. Durch den orientalischen Krieg war eine bittere Befeindung der russischen mit der österreichischen Regierung erreicht worden und Sardinien erhob, des Schutzes Frankreichs sicher, den Ruf nach der Befreiung Italiens. Frankreich trat offen für Italien in die Schranken. Oesterreich verschmähte die Vermittelung, welche in einem Augenblick bereits erreicht schien, und statt den Angriff zu erwarten, brach es von sich aus den Frieden. Rußland erklärte sich zum Wächter der Lokalisirung des Krieges. England vergaß die Lage Europa's über seinen liberalen antipäpstlichen Sympathien. Preußen sollte die Solidarität mit Oesterreich übernehmen. Oesterreich spielte hoch. Es hatte den Krieg gegen den Rath und wider die Warnungen Preußens begonnen. Durfte Preußen sich selbst und Deutschland gegenüber den Krieg vom Po an den Rhein ziehen; durfte es die Verantwortung für die Wiederherstellung eines Systems in Italien übernehmen, welches nur durch Ketten und Blut den Italienern wieder auferlegt und aufrecht erhalten werden konnte? Oesterreichs Programm der Restauration quand même, das Programm des Prinzipienkrieges stand unerschütterlich fest. Indeß gedachte Preußen nicht, die Verletzung des deutschen Bundesgebietes für den Moment seiner Action zu erwarten. Es war entschlossen, den Krieg von den deutschen Bundesgrenzen fern zu halten, es war entschlossen, Oesterreich unter keiner Bedingung fallen zu lassen. Mit nicht geringem Aufwand an Mitteln und Kräften setzte Preußen Oesterreich in die Lage, seine gesammte Armee (10½ von 12 Armeecorps sammt einer beträchtlichen Anzahl von Grenzregimentern) nach Italien zu werfen. Aber es konnte seine europäische Stellung, es konnte das Eintreten seiner Action nicht abhängig machen von den Beschlüssen des Bundestages; es war seine Pflicht, das eitrige Verlangen einer patriotischen Bewegung, wie achtungswerth ihre Motive waren, zu unterscheiden von dem Gebot der Situation und von den Forderungen des deutschen Interesses. Preußen folgte aufmerksam den Ereignissen und in demselben Augenblick, in welchem Oesterreich in die Vertheidigung zurückgeworfen, in welchem der Ticino überschritten wurde, begann es die Kraft seines Volkes unter die Waffen zu rufen. Es stellte seinen deutschen Bundesgenossen keine Bedingung als die, ohne deren Erfüllung jede Action von vornherein zur Erfolglosigkeit verurtheilt war und zum Unheil Deutschlands ausschlagen mußte. Wie weit die Haltung Preußens dazu beigetragen hat, die Gegner Oesterreichs innehalten zu lassen, darüber sind wir von competentester Seite belehrt worden. Niemand aber wird behaupten können, daß Oesterreich gezwungen war, in jenem Augenblick den Frieden anzunehmen. Das Territorium des deutschen Bundes lag, eine unangreifbare Festung, hinter seinen Truppen. Oesterreich hatte zwei Schlachten verloren, aber seine Armee stand aufrecht und seine Waffenehre war ungekränkt. Wenn es Oesterreich dennoch versuchte, die Schuld der Einbuße, welche es eben unterzeich-

Neu-Paris.

Die lange Zeit für unmöglich gehaltene Vergrößerung von Paris bis zu den Festungswerken, die vom 1. Januar 1860 an beginnt, fällt so ziemlich mit der Eröffnung des neuen Kongresses zusammen; eine kurze Schilderung des neuen Paris dürfte daher zeitgemäß sein. Heute ist diese Stadt noch 3288 Hektaren Landes groß, in wenigen Tagen wird sie 7088, also mehr als das Doppelte umfassen. Die Vermehrung der Einwohnerzahl kann hiermit natürlich in keinem Verhältnisse stehen, denn die Schalen sind nie so reichhaltig wie der Kern: statt 1,174,346 Seelen, 1,525,942, eine wahre Kleinigkeit! Um sich eine richtige Vorstellung von der Vergrößerung zu machen, muß man sich letztere weniger kreisförmig als zackig denken, dadurch allein kann man ermessen, wieviel leeren Raum, durch den Zuschlag zerstreuter Gemeinden, Paris an seiner Peripherie haben wird.

Das Seine-Departement besteht aus Paris und den Kreisen von St. Denis auf der Nord- und Sceaux auf der Südseite. Die Hauptstadt nimmt diesen Kreisen jetzt die elf bedeutendsten Gemeinden gänzlich und 13 andere theilweise, so daß St. Denis von 37 nur 29 Gemeinden, und von 356,034 Einwohnern nur 105,235 behält. Sceaux verblieben zwar von 43 Gemeinden nur 3, aber mit diesen über die Hälfte seiner Einwohner. Die ungeheuren Kirchhöfe von Paris, die früher vor den Thoren lagen, werden sich nunmehr innerhalb der Stadt befinden; doch wird man sie wahrscheinlich schließen und neue jenseits der Festungswerke anlegen.

Unberechenbar sind die Folgen dieser Neuerung für das zukünftige Aussehen der Stadt und für das Leben innerhalb derselben. Bei der Theuerung von Wohnungen und Lebensmitteln hat sich die unbemitteltere Klasse schon vor Jahren außerhalb der Thore angesiedelt. Jetzt fällt dieser äußere Gürtel von Paris nun aber auch in die Mauthlinie und man hat dort nicht allein mehr seiner billigeren Nahrungsmittel, sondern die Wohnungen an den Ecken von Paris sind jetzt schon, gleichsam honoris causa, theurer geworden. Wein und Brot, von denen der französische Arbeiter zur Noth allein lebt, bieten ihm nun andere Verhältnisse dar, denn das Faß Wein von 300 Flaschen Gehalt zahlte, ohne Rücksicht auf die Qualität, fünfzig Franken Octroi. Der arme Ouvrier weiß wirklich nicht, wie das mit dem „petit Bleu" vor der Barrière werden soll. Dank diesem blauen Nektar, schlachtet man in gewissen Tavernen vor dem Thor an manchen Tagen ein halb Dutzend Ochsen und mehr; „jetzt," sagte ein Kannegießer in der Blouse zum Wirth, „wirst du ebensoviel Kaninchen schlachten können, mon petit!" „Ja die Rathsherrn im Stadthaus können uns durch das Mémoire des Herrn Präfekten nicht nachweisen, daß unser Durst mit dem Jahre 1860 geringer werden wird." Unter der Juli-Regierung würde das bloße Gerücht der Einverleibung der Banmeile täglich Straßen-Aufläufe zur Folge gehabt haben; jetzt ist für das Gegentheil gesorgt und auf den leeren Plätzen am Kragen von Paris wird man neben den Fabriken Kasernen bauen.

Die Stadt hatte bisher bekanntlich zwölf Arrondissements, jedes mit einer Bürgermeisterei. Das sogenannte dreizehnte Arrondissement, mit Amor als Bürgermeister, existirte nur als Witzwort; dieses Witzwort war aber in einem Lande, wo das Lächerliche vernichtend wirkt, mächtig genug, denjenigen Stadttheil, der nun wirklich dreizehntes Arrondissement werden sollte, protestiren zu lassen, so daß man ganz Paris in zwanzig Sektionen eingetheilt hat, die, vom Louvre-Quartier ausgehend, peripherisch übereinander liegen.

Seit dem Kaiserreiche wird Paris planmäßig umgestaltet und hierbei ein strategischer, ein hygienischer und ein ästhetischer Zweck verfolgt. Die Zeit ist nahe, wo man Mühe haben wird, die Schnelligkeit dieser Umgestaltung zu begreifen. Der Ausbau des Louvre in wenigen Jahren war eine Riesen-Arbeit; die äußeren Sculptur-Werke kennen sich allerdings mit den älteren, namentlich an der Wasserseite, nicht messen, aber der Reichthum dieser Dekorations-Bildhauerei macht der mechanischen Fertigkeit der französischen Arbeiter allein schon Ehre. Jetzt soll auch den Tuilerieen noch ein Stock aufgesetzt werden, und wir gestehen, daß die thurmartigen Bauten der Umgebung diese Erhöhung des Mittelgebäudes zur symmetrischen Nothwendigkeit machen.

Von den beiden Riesenstraßen Rivoli und Sebastopol ist die erstere ganz und die letztere dreiviertel fertig. Die Rue de Rivoli verbindet das Stern- mit dem Thron-Thor und öffnet nach der einen Seite eine bequeme Verbindung mit der Militär-Schule, einem Haupt-Waffen-Depot, nach der andern eine eben so bequeme durch die „schlimme" Vorstadt St. Antoine, mit der Festung von Vincennes, dem eigentlichen Waffenplatze. Der Boulevard de Sebastopol, der von dem Straßburger- und indirekt dem Nordbahn-Hofe nach der Barrière d'Enfer geht, bildet mit den großen Boulevards ein Kreuz und durchschneidet die vollreichen und früher bei Emeuten so furchtbaren Viertel St. Denis und St. Martin. Wie die Rue de Rivoli zu der Anlage der schönen Plätze Chatelet und St. Jaques Veranlassung gegeben hat, so der Boulevard de Sebastopol zur Anlage der Plätze vor dem Conservatorium der Künste und Gewerbe und vor dem Musée Ancy, das jetzt, mit seinen römischen Alterthümern restaurirt, wie ein Wunder aus der Erde emporgestiegen ist. Diese dem Besucher erst jetzt eigentlich sichtbar gewordenen römischen Alterthümer verdienten eine besondere Beschreibung.

Eine andere große Ader, die Paris durchschneiden soll, aber erst im Entstehen ist, wird der Boulevard des Prinzen Eugen sein, der vom Triumphbogen über den Magdalenenplatz nach der Tempel-Vorstadt geht. Am Triumphbogen sind auch noch andere Boulevards angelegt, so daß dieses Prachtgebäude künftig den Mittelpunkt eines Sterns bilden wird. Vor 10 Jahren kostete der Quadrat-Mètre Boden in jener Gegend vierzig bis fünfzig Franken, jetzt dreihundert. Die elyseeischen Felder waren damals, einige vornehme Hotels abgerechnet, schlecht angebaut und schlecht bewohnt; vor fünfzehn Jahren war die Beleuchtung dort so mangelhaft, daß man Abends noch beraubt zu werden Gefahr lief, die Trotoirs existirten nicht und die rechts und links gelegenen Stadttheile waren stark von der Hefe der Gesellschaft bewohnt. Seit dieser Zeit ist auf der rechten Seite dieser Lieblings-Promenade der Pariser ein neuer Stadttheil, das sogenannte Quartier Beaujon, entstanden, in welchem Paläste und Villen den buntesten Anblick gewähren und das besonders bei englischen Familien sehr beliebt ist.

Der Wintergarten, der auf der andern Seite der elyseeischen Felder stand, ist eingerissen worden und Privat-Unternehmer haben dort eine neue Straße durchbrechen lassen, die bis zur Seine geht. Neu ist an dieser Stelle auch die prachtvolle Alma- und restaurirt die Invaliden-Brücke. Besser herunter nach den Tuilerieen zu hat man vor einigen Monaten die ganz neue Solferino-Brücke eingeweiht, und von dort bis zum Place vor dem Pflanzengarten sind die meisten übrigen Brücken breiter und schöner gemacht worden.

net hatte, auf Preußen zu werfen, so genügten wenige Tage, aller Welt die Grundlosigkeit dieser Anklage offiziell zu beweisen. Sie ist bis heute noch nicht zurückgenommen. Ein Congreß ist berufen, nicht blos eine Abänderung der Wiener Verträge zu registriren, sondern die Verhältnisse Italiens auf dauerhaften Grundlagen zu ordnen. Man darf erwarten, daß die Vorschläge der Mächte, welche den Krieg geführt und den Frieden geschlossen haben, der Art sein werden, daß sie dem Congreß diese Aufgabe erleichtern. Man darf erwarten, daß das Urtheil der drei Mächte, welche am Kriege unbetheiligt geblieben sind, den Charakter der Unparteilichkeit an sich tragen werde. Es sind die großen Forderungen der europäischen Lage, des europäischen Gleichgewichts, es sind die nationalen Forderungen Italiens, es sind „anerkannte Rechte," welche gegeneinander abgewogen, es sind widerstrebende Interessen, welche versöhnt werden sollen. Einer deutschen Macht würde es am wenigsten anstehen, die Interessen der Fürsten und Völker von vornherein für unvereinbar zu erklären, oder die Forderung nationaler Einigung für unverträglich mit der Würde und dem Bestand der Dynastieen zu halten. Nur daß eine gewaltsame Lösung der obschwebenden Fragen weder jene Versöhnung, noch diese Einigung herbeiführen könnte, das bedarf auch für den Kurzsichtigsten keines Beweises. Das oberste Interesse Italiens fordert die Ausschließung einer solchen Lösung. Die italienische Frage ist in erster Linie eine Frage der Unabhängigkeit. Möge sich darüber Niemand, weder in England noch auf dem Continent, durch liberale oder klerikale Sympathien, durch Aussichten, welche nicht zum ersten Male in die Welt geworfen werden, täuschen lassen. Der Buchstabe der Wiener Verträge ist nicht wieder herzustellen, aber der Sinn derselben kann aufrecht erhalten werden. Wenn der Wiener Congreß Sardinien vergrößerte und Oesterreich stark machte in Italien, so geschah es, um den Einfluß einer anderen Großmacht von Italien fern zu halten. Es war schwer, unter den damaligen Verhältnissen ein anderes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes zu finden. Heute sind andere Mittel für denselben Zweck vorhanden.

Berlin, 6. Jan. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Ministers v. Auerswald entgegen und empfing eine Deputation aus Köln, an deren Spitze sich der Ober-Bürgermeister Stupp befand. — Nach der „Nat.-Ztg." hat sich der Prinz-Regent bei dem Empfange des Ministeriums über die Uebereinstimmung mit dessen Grundsätzen in ähnlicher Weise, wie der Generalität gegenüber, ausgesprochen. — Das „Preußische Volksbl." sagt: Der General-Inspekter des Ingenieur-Corps und der Festungen, General-Lieutenant Brese d. Winiary, hat um seinen Abschied gebeten und zunächst einen Urlaub von sechs Wochen erhalten. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, dem Prinzen Albrecht königl. Hoheit die General-Inspektion des Ingenieur-Corps und der Festungen zu übertragen. — E. M. Arndt hat auf die von hier aus an ihn erlassene Adresse folgende Antwort ertheilt:

Kurz ist mir jetzt die Zeit und kurz muß dem Aeltesten der Athem werden ob all dem Rausch, Geräusch und Geschwirr von Ehren und Freuden, die sein neunzigstes Jahr umstrahlen und umdrausen wollen. Der prächtige Berliner Zuruf (Adresse) ist in meinen Händen. Ich wünsche hiermit treuesten Dank und bringe fernen Jahresgruß und Jahreswunsch für die Zahl von 1860 dar. In deutscher Treue und Liebe, werthe deutsche Männer, Euer E. M. Arndt.

Berlin, 6. Jan. Bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen war gestern Abend 9 Uhr Theegesellschaft, in welcher die Mitglieder der königlichen Familie erschienen und zu der auch die Herren Minister v. Auerswald, v. d. Heydt, Freiherr v. Schleinitz und andere Personen von Distinction Einladungen erhalten hatten. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl traf heute Mittag mit Höchstihren Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Elisabeth, von Potsdam hier ein und wird nunmehr während der Carnevalszeit im königlichen Schlosse ihre Wohnung nehmen. — Von gut unterrichteter Seite wird die von uns der „Voss. Ztg." entlehnte Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert dem für die Fahrt nach Japan bestimmten Geschwader auf dem Schiffe „Gazelle" folgen werde, für unbegründet erklärt.

Breslau, 5. Jan. Das Wasser der Oder ist über Nacht wieder um 2 Fuß gewachsen und hat eine bedenkliche Höhe erreicht. Hoffentlich wird es durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln möglich werden, größeren Gefahren vorzubeugen. Wie der „Schlesischen Zeitung" mitgetheilt wird, ist es gestern Abend zwei Gendarmen gelungen, den entsprungenen zu 20 Jahre Zuchthaus verurtheilten Sträfling Gierth wieder zu verhaften.

Stettin, 4. Jan. Die „Ostsee-Ztg." meldet, daß die Mannschaft des „Nagler" jetzt von Seiten der Post die Aufforderung erhalten hat, ihre Verluste bei Strandung des „Nagler" genau zu specificiren. — Dieselbe Zeitung berichtet, daß am 2. Jan. in Regenwalde die große Schlosser-, Tischler- und Schmiede-Werkstätte, das Kesselhaus und ein Theil der Beamtenwohnung der hiesigen Aktien-Fabrik abgebrannt sind. Versichert waren die Gebäude bei der Magdeburger Gesellschaft. Der Schaden wird auf ungefähr 20 bis 25,000 Thlr. angenommen.

Leipzig, 4. Jan. Nach einer Angabe der „Gartenlaube" ist das Vermögen der Schillerstiftung bereits auf 125,000 Thlr. angewachsen.

X Frankfurt, 5. Jan. Die Bundesversammlung trat heute nach der kurzen Unterbrechung über Weihnachten und Neujahr wieder zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der preußische Gesandte wohnte derselben nicht bei und wurde durch Herrn v. Kübeck vertreten. Das Bedeutsamste der Sitzung war wohl der Beschluß der hohen Bundesversammlung, den Antrag der Mittelstaaten („Würzburger") auf Herbeiführung einer einheitlichen Civil- und Strafgesetzgebung im Sinne der Antragsteller an den Ausschuß für das Bundesgericht zu weisen. Preußen hatte bekanntlich die Niedersetzung eines eigenen Ausschusses befürwortet. Mehrere andere Ausschußanträge bieten kein allgemeineres Interesse. Die anhaltische Verfassungsangelegenheit (Gesuch um Garantie) wurde einem besonderen Ausschuß von fünf Mitgliedern, unter denen sich Bayern, Hannover und Mecklenburg befinden, zugewiesen. Kurhessen zeigte seinen nachträglichen Beitritt zu der Erklärung bezüglich der Kriegsverfassung an, machte aber zugleich verschiedene Vorbehalte, namentlich wegen eines stehenden Corpscommandanten ꝛc. Von Seite der Reclamations-Commission wurde der jährliche Rechenschaftsbericht erstattet. Die übrigen Gegenstände betrafen Verwaltungssachen und kleine Geldangelegenheiten.

Frankfurt, 5. Jan. Der hiesige Gewerbeverein der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, hat in der ehevorgestern abgehaltenen ersten Sitzung in dem neu begonnenen Geschäftsjahr, als erstes Zeichen seiner Thätigkeit nach außen, beschlossen, einen Geldpreis für die Abfassung einer Schrift über die Verhältnisse des hiesigen Zunft- und Innungswesens festzusetzen und denselben demnächst behufs freier Concurrenz öffentlich auszuschreiben. Wir begrüßen in diesem Beschluß den richtigen Weg, die namentlich für die Frankfurter Gewerbeverhältnisse so tief eingreifende Frage einer allgemeinen Gewerbefreiheit, welche gegenwärtig so viele denkende Köpfe beschäftigt, einer gründlichen, sachgemäßen, besonders praktischen Beurtheilung zu unterwerfen, um in der großen allgemeinen Strömung der Zeit nicht unvorbereitet zum Wohl der vaterstädtischen Bürgerschaft mitwirken zu können. Ein zweiter Beschluß ging dahin, „auch in diesem Jahr ein zweites großes stenographisches Preisschreiben" durch die von ihm gegründete stenographische Gesellschaft abhalten zu lassen. Auch diesem Beschluß müssen wir unsere Anerkennung zollen, da derselbe dem größeren Publikum den erfreulichen Beweis liefert, daß der Gewerbeverein jede Gelegenheit ergreift, um der Stenographie eine immer größere Verbreitung und Anerkennung zu vermitteln. Auch hierüber sollen die näheren Bedingungen in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Frankfurt, 5. Jan. Heute früh ist der um unsere Stadt eben so vielverdiente wie hochbetagte Herr Senator Clarus, ein Mitbegründer der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, und Stifter der mit derselben verbundenen Ersparungs-Anstalt, hingeschieden.

Mainz, 2. Jan. Gestern Nachmittag wurde unter Trommelschlag und Musikschall in feierlich närrischem Aufzuge die Kasse des Carnevals-Vereins in das Hotel des neuen Finanzministers, Hrn. Heininger, überbracht. Und so wäre die Zeit der Narrheit wieder angebrochen. Mit nächstem Freitage beginnen die Sitzungen der Narrhalla; die Zeit ist somit da, wo Jedermann sich in den Besitz des vierfarbigen Hauptschmuckes zu setzen hat, ohne den der Eintritt in das Elysium der Narrheit nicht gestattet wird.

Stuttgart, 4. Jan. Gestern ist hier nach einem mehrtägigen Krankenlager Staatsminister v. Schlayer gestorben. Geboren den 11. März 1792 zu Tübingen, der Sohn eines Bäckers, studirte er dort die Rechtswissenschaft und trat dann in den Staatsdienst. Seine hohe Befähigung wußte das scharfblickende Auge unseres Königs bald zu würdigen, und nicht lange, so erhielt der einfache Bürgerssohn die ehrendsten Staatsstellen. Schon 1820 war er Kanzlei-Direktor im Ministerium des Innern. 1832 erhielt er provisorisch das Ministerium des Innern und den Titel eines Staatsraths. 1836 wurde er Geheimer Rath und 1839 Minister. Seine Verwaltung trug den Charakter des gemäßigten Liberalismus. 1848, vom Staatsruder entfernt, bildete er am 30. Oct. 1849 ein neues Ministerium, das aber schon den 4. Juli 1850 wieder abkrat. 1855 wurde Schlayer von seiner Vaterstadt als Abgeordneter gewählt und machte sich dann in der Kammer durch seine Opposition gegen das Ministerium Linden und die Adels-Entschädigung bemerklich. Ueberhaupt stimmte er hier in allen Fragen mit der liberal-demokratischen Oppositionspartei. Auch war er ein erklärter Gegner der mit Rom abgeschlossenen Concordien. Die Kammerverhandlungen über dieselbe sollte er nicht mehr erleben.

Tübingen, 1. Jan. Professor Griesinger hat, dem „St.-Anz. f. W." zufolge, um Entlassung aus seinen hiesigen Dienstverhältnissen gebeten, um die Direktion der Klinik an der Züricher Universität zu übernehmen.

Ulm, 2. Jan. Der Kaiser von Oesterreich hat zur Restauration unseres protestantischen Doms 5000 Gulden anweisen lassen. (Leipz. J.)

Italien

Venedig, 30. Dec. Am 25. Dec. ereignete sich in der hiesigen Markus-Kirche ein Fall, der leicht die schrecklichsten Folgen hätte haben können. Kaum hatte nämlich der Patriarch seine Predigt beendigt und war von der Kanzel herabgestiegen, als ein schwerer Quaderstein sich von der Kirchendecke loslöste und mit ungeheurem Getöse an den Stufen der Kanzel niederfiel. Die Kirche war gedrängt voll, und nur durch den glücklichsten Zufall befand sich in jenem Augenblick ein freier Raum um die Kanzel, sonst wären mehrere Menschenleben dabei verunglückt.

Florenz, 27. Dec. Gestern sind zwei Engländerinnen auf dem Domplatze von einem Carabiniere in einem Wagen weggeführt worden, weil sie an die Wand eines Hauses die Worte: „Es lebe Ferdinand IV.! Nieder mit der Regierung!" geschrieben hatten.

Frankreich.

Paris, 6. Jan., Nachm. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel Grandguillot's, welcher den beleidigenden Aufsatz des „Giornale di Roma" beklagt. „Frankreich," heißt es darin, „wird sich darüber betrüben, jedoch nicht verletzt fühlen. Der Allem wird es den gemeinsamen Vater der Gläubigen nicht dafür verantwortlich machen." — William Grey, Sekretär der englischen Gesandtschaft zu Paris, ist für die Dauer der Abwesenheit des Lords Cowley mit Wahrnehmung der Geschäfte betraut.

— Am 3. Januar zwischen 7 und 8 Uhr Abends zog über Paris in der Richtung von Südwest nach Nordost eine schwere Gewitterwolke unter Blitz und Donner fort. Der Sturmwind, der dieses Phänomen begleitete, stürzte auf dem Neujahrsmarkt der Boulevards mehr als 300 Buden um und zertrümmerte viele davon vollständig.

— Ein Kaufmann aus Lyon erkrankte in voriger Woche auf seinem Landgute bei Maçon dergestalt, daß der Arzt ihn aufgab. Und in der That war er bald starr und kalt. Sein Sohn und seine Tochter trafen Anstalten zur Beerdigung. Da wurde die Tochter, welche allein bei dem Körper ihres Vaters betete, 60 Stunden, nachdem der Arzt den Tod constatirt, durch ein gewaltsames und anhaltendes Nießen dermaßen erschreckt, daß sie kaum noch so viel Kraft hatte, Leute herbeizurufen. Als diese erschienen, hatte sich der Todtgeglaubte auf der Bahre aufgerichtet und befand sich augenscheinlich wohl. Die heftige Erschütterung des Nießens hatte eine wohlthätige Krisis herbeigeführt. Nach drei Tagen begab sich der Kaufmann bereits mit seinen Kindern wieder nach Lyon zurück. So erzählt ein dortiges Blatt.

Großbritannien.

London, 3. Jan. Die wiederholten Klagen der Liverpooler Rheder über jammervolle Zeiten und bevorstehenden Ruin ihres ganzen Geschäftes stehen mit dem heute veröffentlichten Ausweise der dortigen Hafen-Behörden sehr in Widerspruch. Diesem Ausweise zufolge waren im verflossenen Jahre 371 Schiffe mehr als im Jahre 1858, von zusammen 90,000 Tonnen, in den Liverpooler Hafen vom Auslande her eingelaufen. Nach auswärts zeigen die Klarirungen ebenfalls einen Zuwachs von 355 Fahrzeugen mit 83,025 Ton-

---

Der Boulevard des Prinzen Eugen bringt einem halben Dutzend zusammenliegender Theater einen Neubau ein. Sie werden in verschiedenen Stadttheilen wieder aufgerichtet. Auch das große Opernhaus wird eingerissen und am schönsten Theile des Boulevards wieder erbaut. Vollständig restaurirt ist der alte Justiz-Palast mit seinem an der Wasserseite emporragenden mittelalterlichen Theile, der Conciergerie. Sämmtliche Gebäude, die seine hintere Front verstecken, werden eingerissen, so daß er völlig frei zu stehen kommt. Die engen, schmutzigen Gassen vor seiner Vorderseite, wo die Hauptscenen von Eugène Sue's Mystères de Paris spielen, stehen seit zwei Monaten nicht mehr.

In derselben Zeit ist das Gehölz von Boulogne, früher ein wilder Wald, bekanntlich zu dem größten englischen Park, der existirt, umgeschaffen worden. Man hat dort Seen, Wasserfälle, Felsen, Inseln, Schweizerhäuser, Restaurationen und einen Park im Park, den sogenannten Pré Catalan, angelegt, vor dessen Unterhaltungskosten ein Fürst zurückschrecken konnte. Am großen Wasserfall breitet sich die Rennbahn mit den graziös gebauten Tribünen und einer reizende Landschaft mit der Aussicht auf die umliegenden Anhöhen und Ortschaften aus, die man früher kaum ahnte.

In einzelnen, besonders schönen Theilen des Bois de Boulogne liegen Villen, die theils dem Seine-, theils dem Polizei-Präfekten, theils anderen hohen städtischen Beamten als Sommer-Residenzen angewiesen sind. Hier bekommt auch Lamartine seine Villa von der Stadt gebaut. Eine derselben, in einem lieblichen Haag versteckt, ist ursprünglich von dem großen Boffuet als Klausnerei angelegt worden; später hat sie einem seiner jetzt noch lebenden Nachkommen gehört und vor einiger Zeit hat die Stadt sie angekauft. Sie enthält eine Kapelle und Zimmer mit alterthümlichen Verzierungen.

Am äußersten Ende des Bois de Boulogne, an der Wasserseite, erhebt sich das Schloß Bagatelle, mit einem Park voller architektonischer Zierrathen. Dieses Schloß war Eigenthum des Herzogs von Bordeaux und gehört jetzt dem Marquis von Hertford, welcher, den allgemeinen Verschönerungen des Bois de Boulogne folgend, auch diese Privatbesitzung hat verschönern lassen.

Es war eine glückliche Idee, das verwitterte Bois de Boulogne, in welchem die Kosacken 1814 die schönsten Bäume zu Bivouac-Feuern umgehauen hatten und das dem Staate gehörte, der Stadt Paris unter der Bedingung zu schenken, daß sie es zu einem Vergnügungs-Park umgestalte. Die Stadt hat nun einen verhältnißmäßig schmalen äußern Rand des Gehölzes von den Anlagen abgeschnitten, und verkauft denselben, in Bauplätze getheilt, an Private. So ist um die beiden schönsten Seiten des Boulogner Gehölzes herum ein Gürtel der prachtvollsten Villen entstanden, die alle kleine Gärten vor sich und den großen Park zum Gegenüber haben. Letzterer erhält nun noch eine besondere Verschönerung dadurch, daß die Acclimatisations-Gesellschaft dort einen großen zoologischen und botanischen Garten anlegt.

Bei allen diesen Umgestaltungen verdient ein Umstand tiefere Beachtung. Die Pläne der Regierung würden sich auf die Staatsbauten und die rein strategischen Straßen haben beschränken müssen, ja vielleicht würden die letzteren sogar unmöglich geworden sein, wenn die wohlhabende Bevölkerung von Paris sich nicht bei den Bauten betheiligt hätte. Wenn nämlich ein Stadtviertel niedergerissen ist, so ist es auf den bloßen Wunsch der Regierung noch nicht wieder aufgebaut. Privatleute müssen den alten, theurer gewordenen Boden kaufen und die Häuser auf eigene Rechnung bauen lassen. Diese Theilnahme an der Neuerung von Seiten des Publikums ist nun das eigentlich Staunenswerthe, denn im Grunde ist detretiren leichter, als konstruiren. Kaum sind die alten Häuser der Erde gleich gemacht, als die Grundsteinlegung zu den neuen auch schon beginnt. Es ist jetzt statistisch nachgewiesen, daß, trotz dieser wahren Zerstörung des alten Paris, noch mehr gebaut als niedergerissen worden ist. Der Seine-Präfekt berichtet in seinem jüngsten Memoire amtlich Folgendes. Von 1852 bis Ende 1859 hat man 4349 Häuser eingerissen, aber 9617, also mehr als das Doppelte, neu aufgebaut. Seit 1852 gibt es in Paris 5268 Häuser und 25½ bis 30,000 Wohnungen mehr, als vor dieser Zeit. Dennoch sind die Wohnungen um ein Drittel und die kleineren sogar um die Hälfte theurer geworden.

Besonderer Erwähnung verdienen bei dieser Bauwuth die Landhäuser in der Umgegend von Paris. Die Eisenbahnen haben hier wie anderwärts den Geschmack am Landaufenthalte gesteigert. Hier kam aber noch ein ganz besonderer Umstand hinzu. Seit der Confiscation der Güter der Familie Orleans hat der Staat die hinweggenommenen Parks und Weiler, wie Neuilly, Rainey u. s. w., um Spottpreise verkauft. Spekulanten haben in diesen Parks Wege nach dem Plane von Dorf-Anlagen bauen lassen und den bewaldeten Boden parzellenweise verkauft. So entstand auf dem Lieblingssitze Ludwig Philipps, dem Park von Neuilly, eine ganze Stadt von Landhäusern; so wurde Rainey eine Kolonie von Sonntag feiernden Krämern. Andere Gesellschaften haben nun andere Wälder, ja ganze Dörfer, wie das schöne Billancourt, in der unmittelbarsten Nähe von Paris, den Wald von Cresy, Montre-tout u. s. w., erstanden und verkaufen stückweise mit hundert bis fünfhundert Prozent Nutzen. Diese Gesellschaften geben, um den Ankauf zu erleichtern, vier bis fünf Jahre Zeit zur Abzahlung; Unternehmer bauen dann die Landhäuschen unter denselben Bedingungen, und so wird es bald keinen Epicier und keinen Notariats-Schreiber mehr geben, der nicht in der Nähe von Paris ein Landhaus hätte. Eine besondere Klasse von Spekulanten sucht Jahr aus Jahr ein zu erforschen, wo man niederreißen wird. Diese Industriellen kaufen dann entweder im Voraus an oder machen lange Miethskontrakte, für die sie dann eine angemessene Entschädigung bekommen. Sobald ein Stadttheil aber einmal zum Niederreißen bestimmt ist, gibt die Munizipalität den Hauseigenthümern die Weisung, keinen Miethskontrakt mehr zu machen.

Einige statistische Notizen mögen dieses kurze Bild von Paris vervollständigen. Das Budget der Stadt für 1860 beträgt 11,707,984 Franken. Geboren wurden im Jahre 1858 37,451 Kinder; die Anzahl der Gestorbenen betrug 32,362. In demselben Jahre sind in Paris verbraucht worden 1,456,145 Hectolitre Wein in Fässern und 12,367 Flaschen Wein, 80,470 Hectolitre Alkohol, 20,878 Hectolitre Apfelwein, über 28 Millionen Kilogramm Fleisch aller Art, für über 9 Millionen Franken Seefische, für über 2 Millionen Franken Austern, für über 18 Millionen Franken Geflügel und Wildpret und für über 9½ Millionen Franken Eier; endlich beinahe eine halbe Milliarde Kilogramm Steinkohlen und Torf.

Paris, im December.

nengehalt. Im Ganzen waren aus fremden Häfen daselbst 4843 Fahrzeuge von 2,407,118 Tonnen ein- und 5000 Schiffe von 2,500,000 Tonnen ausgelaufen. Die Zoll-Einnahmen betrugen 3,673,365 Pfund, d. i. um 45,000 Pfd. mehr, als im vorhergehenden Jahre. Diese Ziffern sind eben kein Beleg für den bevorstehenden Ruin des Ortes. Es sind in demselben übrigens nur die ausländischen Schiffe begriffen.

Aus London, 6. Jan., wird telegraphirt: Die Times protestirt gegen die eventuelle Bildung einer offensiven Allianz zwischen England und Frankreich. Die Morning Post meint, daß das gute Einverständniß zwischen England und Frankreich Italiens Freiheit sicher stelle. Daily News meint, England wünsche, daß seine Regierung die Freiheit Italiens vermittelst der besten ihm zu Gebote stehenden Mittel vertheidige.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Dec. Der Kaiser will mit Entschiedenheit die Einführung des öffentlichen Gerichts-Verfahrens, hat aber den Widerstand des Justiz-Ministers Grafen Panin noch nicht bewältigen können. — In den letzten Tagen hat Se. Maj. eine Bärenjagd gehalten, wozu der Flügel-Adjutant, Oberst-Lieutenant v. Loen, preußischer Militär-Bevollmächtigter am hiesigen Hofe, wie gewöhnlich eingeladen war. — Die Angelegenheit der Bauern-Emancipation hat, wie Ihnen bekannt sein wird, durch die Krankheit des Generals v. Rostowzow und die andauernde Verlegenheit unserer Finanzen wiederum einen bedenklichen Aufschub erlitten. Das Geschäft stockt gänzlich, und die Kaufleute klagen über die ohne Beispiel dastehende schlechte Weihnachtszeit. Es gibt auf dem Newski En-gros-Lager, in denen den Tag nicht für eine Kopeke umgesetzt wird.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 27. Dec. Gleich nach der Auflösung der National-Versammlung hat Fürst Kusa ein neues wallachisches Ministerium gebildet: Jon Ghika für's Innere, Alessandri für's Aeußere, Steriady für die Finanzen, Florescu für das Militär, Golescu für Cultus und Unterricht, Kretsanu verläufig für die Justiz und Balatchanu für die Controle. Sämmtliche neue Minister sind gemäßigt liberal und haben die Majorität des Landes für sich. Alessandri ist der bekannte Dichter, dessen Balladen in alle Sprachen übersetzt worden sind.

Amerika.

New-York, 23. Dec. Die Präsidenten-Botschaft ist längst fertig; doch darf sie nicht eher veröffentlicht werden, als bis sie am geeigneten Orte, d. h. im Congreß zu Washington, verlesen worden ist. Trotzdem sind schon mehrere Exemplare des Schriftstückes hierher gelangt; der Postmeister hat sie aber auf der Post zurückgehalten.

Rio de Janeiro, 8. Dec. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am 23. Novbr. zu Pernambuco an, wo Ihren Majestäten der begeistertste Empfang zu Theil wurde.

Buenos Ayres, 27. Nov. Die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages zwischen Buenos Ayres und Urquiza erfolgte am 10. Nov. durch die Commissare der beiden streitenden Parteien, die Gegenzeichnung durch General Lopez. Am folgenden Tage ratificirte Urquiza den Vertrag, durch welchen Buenos Ayres zu einer Provinz des argentinischen Landes wird.

Lokal-Nachrichten.

× Bonn, 6. Jan. Vor einigen Tagen hat sich in unserer Stadt folgender possirliche Fall ereignet: Eine Dienstmagd, welcher von ihrer Herrschaft jeder männliche Besuch auf's strengste untersagt war, hatte bei Abend ihren Liebhaber heimlich in ihr Kämmerlein einschleichen lassen. Derselbe wurde indessen von den Hausgenossen entdeckt, und als nun der herbeigerufene Dienstherr in seinem gerechten Zorne andrief, bringt mir mein Jagdmesser, glaubte der bereits unter ein Bett sich verkrochene Galan, es würde ihm damit an den Kragen gehen, sprang, seinen Rock in den Armen der Geliebten zurücklassend, zum Fenster der zweiten Etage hinaus auf's Pflaster und ergriff dann, ohne sich verletzt zu haben, die Flucht. Wer war dieser Wagehals? — ein leichtfüßiges Schneiderchen! — Am Abende des 5. d. Mts. wurde der hiesigen Polizeibehörde die Mittheilung gemacht, daß ein junger Herr, der die Amtskleidung eines königlichen Bau-Beamten trage, seit etwa 8 Tagen in hiesiger Umgegend umhergefahren und geritten sei, Vermessungen und Revisionen der Chausseen vorgenommen und von den betreffenden Unterbeamten, denen gegenüber er sich als Vorgesetzter gerirte, Gelder erhoben habe, daß man aber vermuthe, derselbe sei ein Schwindler und halte sich in hiesiger Stadt auf. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen führten auch alsbald auf die Spur und nach kaum einer Stunde befand sich der angebliche königl. Bau-Beamte schon hinter Schloß und Riegel. Wie man hört, soll derselbe nicht nur in der nächsten Umgebung Bonn's, sondern auch in den Kreisen Euskirchen, Rheinbach und Sieg ꝛc. sich derartiger Schwindeleien schuldig gemacht haben.

Meteorolog. Beobachtungen auf der Sternwarte.

6. Januar 1860.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27 Z. 2.28 L.
Temperatur 4.°5 R.
Minimum der Tagestemperatur 4.°0 R.
Maximum der Tagestemperatur 7.°1 R.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Regens 2.23 Linien, oder 26.8 Cubik-Zoll auf einen Quadrat-Fuß.

7. Januar 1860.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27 Z. 11.93 L.
Temperatur 3.°2 R.
Minimum der Tagestemperatur 1.°5 R.
Maximum der Tagestemperatur 3.°7 R.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Regens 1.20 Linien, oder 14.4 Cubik-Zoll auf einen Quadrat-Fuß.

Börsen-Course der Staats-Papiere und Aktien.

Berlin, 6. Jan.
Schluß-Course der heutigen Börse.

4½% Staats-Anl. 99¾ G.	Köln-Minden. E.-A. 128 G.
5% Staats-Anl. 104¾ G.	Rheinische E.-A. 85 G.
Bank-Antheile 132 G.	Ludw.-B. E.-A. 131½ B.
Berliner Handelsgef. 75½ G.	Fr.-öst. E.-A. 141¼ G.
Disc.-Comm.-A. 87¾ G.	Aachen-Mastr. E.-A. 16⅝ G.
Oest. Credit-Akt. 80 G.	Berg.-Märk. E.-A. 75¾ G.
Darmst. B.-A. 69¼ G.	F.-W.-Nordb. E.-A. 51¼ G.

Die Börse war heut zwar in ziemlich fester Haltung aber sehr geschäftsstill; die Eisenbahnen, besonders die schweren, waren mehr offerirt; von den Bank-Aktien wurden nur wenige gefragt. Auch Preußische Fonds blieben in schwachem Verkehr und waren eher etwas matt.

Frankfurt, 5. Jan. Die Nachricht von der Abdankung des Grafen Walewski, welche schon seit einigen Tagen den Rückgang der Course an der Pariser Börse veranlaßte, übte zwar im heutigen Verkehr einigen Einfluß auf den Rückgang der Course der meisten Spekulations-Effekten; die Haltung war jedoch im Allgemeinen ziemlich fest. In Wien hatte die Nachricht ebenfalls nicht überrascht. Oesterr. Credit-Aktien wurden anfänglich von dort 203. 80-203. 20 gemeldet. Die schweizerischen Ost-Westbahn-Prioritäten waren zu 98 begehrt. Wiener Bank-Aktien waren etwas höher als gestern. Süddeutsche Obligationen ohne wesentliche Aenderung. Nach der Notirungszeit stellten sich österr. Credit-Aktien auf 186, National auf 60½. Aus Paris war der Cours der 3% Rente vom Anfange der Börse zu 68. 25. bekannt.

Frankfurt, 5. Jan. Abends in der Effektensozietät war die Tendenz günstig und Kauflust im Allgemeinen vorherrschend. Oesterr. Credit-Aktien wurden zu 187½ umgesetzt. National 60⅝ bezahlt und blieben zu letzterem Course gefragt.

London, 6. Jan., 1 Uhr Nachm. 3% Consols 95⅜.

Paris, 6. Jan. 4½% Rente 00,00. 3% Rente 68,35. Franz.-österr. E.-A. 540,00. Mobilar-Credit-Gesellschaft 745,00. 1% span. Schuld —. 3% dito 42¼.
Die Börse ist heute in fester Stimmung.

Theater.

Das Bonner Publikum kann dem Herrn Direktor L'Arronge für dessen unermüdlichen Eifer, die Bonner Theaterzustände von ihrem in früheren Jahren sehr gesunkenen Standpunkte wieder auf einen höchst erfreulichen und blühenden zu erheben, nicht genug Dank wissen. Unseres Wissens nach finden die ehrenhaften, leider jedoch mit nur zu vielen pekuniären Opfern und andern Hindernissen verknüpften Bestrebungen täglich mehr und mehr ihre verdiente Anerkennung in allen Schichten unserer Gesellschaft. Eine flüchtige Vergleichung des Repertoirs, welches Herr Direktor L'Arronge uns während der Dauer der diesjährigen Saison vorgeführt, zeigt, daß unser Theater in dieser Hinsicht den größeren und größten Schauspielhäusern Deutschlands keineswegs nachgestanden hat, und was das Hauptsächlichste ist, die Ausführung der Theaterstücke konnte stets eine gute, gelungene, nicht selten aber auch eine — besonders in manchen Theilen — sehr ausgezeichnete genannt werden. Erinnern wir nur an die Aufführungen von „Wallensteins Tod", „die Räuber", „Maria Stuart", „Anne Lise", „Graf von Schwerin", „Adrienne Lecouvreur" und „König Lear".

In allen diesen Theaterstücken hat die Truppe des Herrn L'Arronge sich als eine treffliche bewährt, wenn auch immer scharfe Kritiker, und besonders solche, die zu leicht versucht sind, einer kleinen Bühne in allen Beziehungen die Leistungen der größten hauptstädtischen Bühne abzuverlangen, einzelne Mängel entdecken. Nicht über diese wenigen, die leicht zu heben sind, wollen wir klagen, sondern uns über jene freuen und sie anerkennen, denn nur dieses ist der Weg, um die Vervollkommnung und das Ziel zu erreichen. Wir sahen noch vor ganz Kurzem zwei berühmte Gäste hier, nach deren Besitz die ersten Weltbühnen geizen und die mit Recht zu den größten jetzt lebenden Künstlern ihres Faches gezählt werden: Frau von Bärendorff und Hrn. Rott. Das Auftreten des Letzteren als König Lear am letzten Dinstag hat unter allen aufrichtigen Verehrern der dramatischen Kunst die größte Begeisterung hervorgerufen und von allen Seiten wurde Herr L'Arronge gebeten, ihn zu einer zweiten Vorstellung zu bewegen. Schon am nächsten Dinstag wird Herr Rott in Folge dessen in Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" als Shylok auftreten und gewiß einen gleichen Beifall ernten. Die Vorstellung ist, was gewiß die größte Anerkennung finden wird, eine Abonnements-Vorstellung.

Bekanntmachung.

Nachdem die vorgeschriebene Offenlegung der von Königlicher Regierung festgestellten und exekutorisch erklärten Klassen- und Gewerbesteuerrollen des hiesigen Kreises pro 1860 in sämmtlichen Gemeinden vor dem 31. Dec. v. J. Statt gefunden hat, bringe ich mit Bezugnahme auf die §§ 13a und 14 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, so wie auf den § 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die gesetzliche dreimonatliche Reklamationsfrist gegen die Feststellung der genannten Steuern mit dem 1. Januar c. begonnen hat und sonach diejenigen Reklamationen, welche nach Ablauf dieser mit dem 1. April d. J. endenden Frist eingehen, nicht mehr berücksichtigt werden konnen.

Bonn, den 2. Januar 1860.

Der Königliche Landrath,
(gez.) **von Sandt.**

Es wird daran erinnert, daß alle Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen, die im Laufe des vorigen Jahres für die hiesige königl. Universität geschehen, bis zum 15. Januar bei den betreffenden Instituts-Direktoren zur Zahlungs-Anweisung einzureichen sind, und wird bemerkt, daß man es sich selbst wird zuzuschreiben haben, wenn durch verspätete Uebergabe der Rechnungen unangenehme Weiterungen entstehen.

Bonn, den 1. Januar 1860.

Der Universitäts-Rendant, **Spitz.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut, welches hiermit entfernten Verwandten und Freunden mittheilen **Max Bingen und Frau**, geb. Oppenheim.
Genua, den 5. Januar 1860.

Im Verlage der P. Neusser'schen Buchdruckerei sind erschienen und in der Expedition der „Bonner Zeitung" zu haben:

Bonner Taschen-Kalender
für das Schaltjahr **1860.**
Preis geb. 7 Sgr.

Bonner Wandkalender
für das Schaltjahr **1860.**
Preis 2½ Sgr.

Bücher-Versteigerung
am 16. Jan. und den folgenden Tagen. Kataloge sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
M. Lempertz.

Das Haus Sternstraße Nro. 194 mit 2 schönen Ladenlokalen ist unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen, auch ganz oder getheilt zu miethen und gleich oder nächsten Mai anzutreten. Näheres Franziskaner 1013.

Zu verkaufen oder zu vermiethen
und am 15. Mai nächsthin zu beziehen:
1) Das Haus Koblenzerstraße Nro. 99, jetzt von Herrn Schmidthals bewohnt.
2) Das Haus Meckenheimerstraße Nro. 25b, jetzt von Herrn Eichacker bewohnt.

Zu vermiethen:
1) In dem Hause Meckenheimerstraße Nro. 27 die obere Etage.
2) In dem Hause Meckenheimerstraße Nr. 19b eine schöne Wohnung von 10 Räumen.
3) In dem Hause Kölnstraße Nro. 412 verschiedene Wohnungen.
Näheres bei ***Joseph Drammer.***

Eine möblirte Wohnung,
bestehend in einem Salon, sieben Zimmern, Küche ꝛc. ist in der Baumschuler-Allée sofort zu vermiethen. Die Exped. sagt, wo.

Gegen Ende Mai 1860 sind in der Parterre-Wohnung Wilhelmstraße 15 vier Zimmer, mit oder ohne Möbel, nebst Stallung für 5 Pferde, Speicher und Bedientenstube zu vermiethen.
Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Das Haus auf der Meckenheimerstraße 25 Litt. Ca ist zu vermiethen und am 15. Mai d. J. zu beziehen. Bescheid im Hause selbst.

Eine geräumige Schlosser-Werkstelle nebst Wohnung vom 1. Mai an zu vermiethen. Bescheid bei Ww. Becker, Bonng. 387 im Hinterh.

3 oder 4 Zimmer in einem neuen Hintergebäude sind auf künftigen Mai an stille Bewohner zu vermiethen, Stockenstraße Nro. 9.

Zur Miethe: 3 möbl. Zimmer mit Salon, 3 desgl. oder ohne Möbel. Wilhelmstraße Nro. 19.

Koblenzerstraße Nro. 21 steht eine schöne Wohnung nebst Küche, Keller und Speicher zu vermiethen und halben Mai zu beziehen.

Ein Jagdhund, weiß mit braunem Kopf und braunem Flecken auf dem Rücken, auf den Namen „Bello" hörend, ist **entlaufen**. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung, Maargasse 394.

Ein Regenfaß von circa 6 Ohmen, mit 12 eisernen Reifen, ist zu verkaufen. Sternstraße Nro. 318, eine Treppe hoch.

In Besorgung von Neujahrs-Rechnungen empfiehlt sich **P. Hamacher**, Wenzelg. 479.

Rother Wein die Flasche zu 4½, 5, 6, 8 und 10 Sgr., Weberstraße Nro. 9.

Grab-Monumente bei A. Weiler, Hof-Steinhauermeister, vor dem Sternthor 4 A.

Packkisten zu verkaufen Neugasse Nro. 990.

Echte Burger-Bretzel!
Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er sein Bäckergeschäft von Burg nach Bonn verlegt hat, und hält sich sowohl mit allem feinen Weißbrod wie besonders mit den sehr beliebten ***Burger-Bretzeln*** bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittend
Julius Paul,
Brüdergasse 1091.

Mein dahier an der Koblenzerstraße zwischen von Noorden und Krüger gelegener Bauplatz und Garten, vis-à-vis der Frau Geh.-Räthin Nasse, 34 Fuß breit u. 400 Fuß lang, stoßend hinten auf den Kessenicher Weg, ist zu kaufen und gleich anzutreten. Kaufliebhaber wollen sich bis längstens 1. Februar d. J. bei mir melden. Bonn, 7. Januar 1860.
H. B. Hittorf, Brüdergassen-Ecke 1022.

Coak,
bestes Brennmaterial, ist täglich vorräthig und zu 10 Sgr. per Centner zu haben (1 Ctr. = 2 Scheffel). Quantitäten von 5—10 Centrn. werden mit Berechnung von 1 Sgr. per Ctr., 10 Centr. und darüber aber gratis bis an das Haus gefahren.
Die Gas-Erleuchtungs-Anstalt.
Alex. Oster.

Ein ungefähr 3½ Fuß breiter und 2 Fuß hoher sehr schöner fast neuer **Heckkorb** (für Kanarienvögel) mit 4 Nesten, ist wegen Mangel an Raum zu dem Preise von 4 Thlr. zu verkaufen Bonngasse 387, erste Etage.

Zum 15. Mai wird eine aus 4 bis 5 Zimmern nebst Küche, Mägdekammer, Keller etc. bestehende Wohnung gesucht.
Adressen unter Z. Z. beliebe man mit Angabe des Miethspreises bei der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zu miethen gesucht
eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern, einer Werkstelle und kleinem Lagerraum. Näh. bei Hrn. **Heinrich Ohrem**, Kasernenstr. 383.

Ein braver Mann sucht ein unmöblirtes Zimmer bei stillen Leuten, wo möglich eine Treppe hoch. Offerten unter Lit. A. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

Für Lichtmeß wird ein braves reinl. Mädchen gesucht, welches gut nähen und bügeln kann. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Unterzeichneter hat mehrere theatralische Gesellschaftstänze componirt, die sich besonders für Familienzirkel und Institute eignen und in wenigen Stunden zu erlernen sind. Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe im Unterricht der höheren Tanzkunst.
Peter Huber, Tanzlehrer,
Sternstraße 294, der Pumpe gegenüber.

Am Neujahrstag, Abends, wurde im hiesigen Theater ein Hut unter falschem Namen entnommen. Der jetzige Besitzer wird aufgefordert, denselben bei Theatermeister **Flierenbaum** abzugeben, widrigenfalls er Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist.

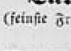
Soeben erhielten wir aus einer der ersten Fabriken Münchens eine Sendung sehr schöner und äußerst billiger Fenster-Rouleaux (feine Blumen, Rhein-, Donau- u. Schweizer-Landschaften) nebst Jalousien, und empfehlen solche bestens. **Dick & Wieler**, Dreieck 137.

Am 7. Januar sind in der Remigiuskirche zwei Regenschirme zurückgelassen worden, der eine mit eisernem Stock, weißem Griff und von schwarzer Seide, der andere von grüner Seide mit einem Hornkrückchen. Gegen Insertionsgebühren abzunehmen in der Exped.

Wieder angekommen:
Baß- und Cello-Saiten
bei **Franz August Hülswitt**,
Markt 449, neben dem Trierschen Hof.

Türkische Pflaumen
(feinste Frucht), à 3½ Sgr. per Pfund, bei
Peter Eller, Sternstr. 298.

Frische Perlmuscheln
sind wieder angekommen bei
Anton Perrin.


Eben erhalten ganz frische große Egmonder Schellfische, billigst bei **C. A. Muß**, Kesselsgasse 500.

Soeben angek. fr. Egm. Schellfische, große Seemuscheln und neue holländische Sardellen bei **S. Jansen.**

Ein starkes Mädchen vom Lande, welches schon in der Stadt gedient hat, wird für die Küche und alle Hausarbeit zu Lichtmeß in Dienst gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Kindermädchen vom Lande wird für Lichtmeß in Dienst gesucht Markt 25.

Ein zuverlässiges Mädchen gesucht. Dreieck Nro. 212, 1 Stock.

Mehrere Knaben in Arbeit gesucht bei
Dick & Wieler, Dreieck 137.

Neue Erfindung. METACHROMATYPIE,

oder die Kunst,

durch präparirten Buntdruck in einigen Minuten die schönsten Bilder auf alle Gegenstände und Stoffe dauernd verfertigen zu können,

als: Landschaften, Bouquets, Thiergruppen, Devisen, Portraits, Figuren, Blumengirlanden ꝛc. auf Papier, Wachstuch, Leder, Holz, Porzellan, Glas, Stein, Metall, Bein, Wachs, Blech, Seiden-, Wollen- und Leinen-Stoffe ꝛc. und zwar so, daß dieselben auf dem Gegenstande wie das reinste Oelgemälde oder ausgelegte Arbeit aussehen, polirt, lackirt und mit heißem Wasser gewaschen werden können, ohne der Farbe zu schaden.

Es ist dies eine höchst wichtige Erfindung und das schönste Vergnügen für Herren und Damen.

Nebenbei ein Hauptvortheil „Billigkeit." Ohne Apparate oder Vorkenntnisse in einer Lection zu erlernen. ***Honorar 1 Thaler.*** Wird brieflich gelehrt.

Kunst-Anstalt der Metachromatypie in Leipzig,

Atelier: Peterstrasse Nro. 46.

AUFRUF

an die

deutschen Frauen und Jungfrauen.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie

zum

Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung

hat einer ausserordentlichen Theilnahme sich zu erfreuen; es sind bis heute über Einhundert und Dreissig Tausend Loose entnommen worden und dieses Resultat steigert sich täglich. Die in unserem ersten Aufrufe ausgesprochene Aufforderung zu Verabreichung von Spenden zu Gewinnen hat, wie wir dankend hiermit auszusprechen uns zur Freude machen, ebenfalls vielseitig Anklang gefunden und bezeugen die uns darauf zugegangenen Geschenke den regen Sinn für Förderung des Unternehmens in allen deutschen Gauen. Der grosse Loosabsatz aber wird nur dann einen recht ergiebigen Rein-Ertrag für die Stiftungszwecke gewähren, wenn durch Spendung von Geschenken die Ausgaben zu Beschaffung der Gewinn-Gegenstände sich mindern. Zur Erreichung dieses Ziels bilden sich in mehreren Städten

Vereine von Frauen und Jungfrauen.

In Dresden zählt der Verein bereits 270 Mitglieder. In der Schwesterstadt Leipzig ist ein Comité von 10 und in Braunschweig von 6 deutsch gesinnten Frauen und Jungfrauen dafür zusammengetreten. Mit Zuversicht erlauben wir uns die Hoffnung auszusprechen, es werde in allen Ländern Deutschlands der edle Zweck solchen Strebens regsamen Nacheifer erwecken. Die einzelnen Mitglieder sammeln in ihren Kreisen die Geschenke, das Comité übernimmt die Sorge, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen und seiner Zeit die eingegangenen Gaben an das Haupt-Depôt der Lotterie nach Dresden zu befördern. Franco-Transport auf Staats- und Privatbahnen ist in freisinniger Weise von den meisten Eisenbahn-Verwaltungen gewährt.

Frauen und Jungfrauen!

Je zahlreicher die Gaben sind, welche durch Eure Thätigkeit und Hülfe eingehen, um so grösser wird der Stiftungsfond sich herausstellen, der zu unseres unsterblichen Schiller Gedächtniss würdigen, in unverschuldete Noth gerathenen Schriftstellern und deren Wittwen und Waisen, so wie durch die dabei betheiligte Tiedge-Stiftung auch Künstlern, im Namen des Vaterlandes fürsorgende Hülfe darbringen wird!

Gefällige Benachrichtigung erbitten wir uns von allen Orten, wo Vereine sich gebildet haben.

Dresden, den 1. Januar 1860.

Der Hauptverein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnest, Advocat, Vorstand der Stadt-Verordneten.
Baron von Bielefeld, Herzogl. Sächs. Oberst und Kammerherr.
Dr. Hertel, Bürgermeister.
Graf Hohenthal-Döbernitz.
Banq. Lötze (Firma: Lötze & Thomaschke.)
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.
Dr. von Wietersheim, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schiller-Stiftung, Excellenz.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Major Serre auf Maxen, Mitglied der Schiller-Stiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung, als geschäftsführendes Mitglied.

Englische Austern,

täglich frisch eintreffend, empfiehlt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen

Hermann Langen,

Johannisstraße Nro. 50 in Köln.

Allgemeine Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kasse.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Kassenlokal der allgemeinen Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kasse, Bonngasse Nro. 512, für die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen der Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter und alle sonstigen auf die Kasse Bezug habenden Angelegenheiten **nur an den Wochentagen, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** geöffnet ist.

Bonn, den 31. December 1859.

Der Kassenvorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.

Mehrfach geäußerten Wünschen zufolge, wird die am Freitag den 6. d. im Lokale des Gesellenhauses veranstaltete

Abendunterhaltung

heute Sonntag den 8. wiederholt werden, bei welcher zwei kleinere Lustspiele und drei lebende Bilder zur Aufführung kommen.

Eintrittskarten sind bei P. Müller im Gesellenhause und Abends an der Kasse zu haben. Zu freundlicher Betheiligung laden ein der **Senior und die Assistenten des Vereins.**

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Städtischer Gesangverein.

Montag den 9. Januar, Abends 6 Uhr, auf dem Rathhause.

Der Vorstand.

Bonner Schützen-Gesellschaft.

Montag den 9., Abends punkt 8 Uhr.

General-Versammlung

bei Gastwirth **Honecker** im Schwanen.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Schützen-Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Bonner Kaffeehaus in Endenich.

Heute Sonntag den 8. Januar

CONCERT,

ausgeführt von der **Bach'schen Kapelle,** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **M. Ludwig.**

Programm.

1) Marsch.
2) Ouvertüre zur „Stummen" von Auber.
3) Terzett a. „Freischütz" von C. M. v. Weber.
4) Liederlieder, Walzer von Secat.
5) Potpourri aus „Martha" von Stasny.
6) Ouvertüre zu „Figaro" von Mozart.
7) Quodlibet von Reithmaier.
8) Finale a. d. „Liebesbrunnen" von Balfe.
9) Nordsern-Quadrille von Strauß.
10) Jugendträume, Galopp von Faust.

Anfang $2\frac{1}{2}$ Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Ergebenst einladend

Andr. Dreesen.

Hotel Rheineck.

Heute Sonntag den 8. Januar

Concert,

ausgeführt

von der Bach'schen Capelle,

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **M. Ludwig.**

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

PROGRAMM.

1) Marsch.
2) Ouvertüre (Le cheval de bronze) von Auber.
3) Arie aus d. „Freischütz" v. C. M. Weber.
4) Humoriftica, Walzer von Lanner.
5) Die Sennerin, Polka-Mazurka von Faust.
6) Carnevals-Potpourri von Jos Bach. (Auf Verlangen.)
7) Ouvertüre zu „Zampa" von Herold.
8) Künstler-Quadrille von Strauß.
9) Finale aus „Gutenberg" von Fuchs.
10) Etwas Kleines, Polka von Strauß.
11) Signal-Marsch von Jos Bach.

Heute Sonntag den 8. Jan.

Vocal-Concert

der Sänger-Gesellschaft des Baritonisten **Carl Schneider, Margaretha Hertl, Mathilde Schneider** und des Komikers **H. Bergmann,**

mit Begleitung des Pianoforte.

Die komischen Piecen werden in den dazu passenden Costüms vorgetragen.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Georg Krahe.

(Früher Böttinger's Lokal.)

Heute Sonntag den 8. Januar

Concert

bei **Peter Hünten** in Lessenich.

Anfang $2\frac{1}{2}$ Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Geduld, der Augenblick wird kommen.

Den 3. Oct. — (Y) S. v. P.

Bürger-Verein zur Eintracht.

Montag den 9. Januar, Abends 8 Uhr, Sitzung mit Vortrag: **Ueber die Bewohner der menschlichen Haut und deren Vertilgung.**

Der Vorstand.

St. Martins-Verein.

Versammlung mit Vortrag am Montag den 9. Jan., Abends 7 Uhr, im Römer.

Bonner Männergesang-Verein.

Heute Nachmittag 2 Uhr Versammlung.

Carnevals-Gesellschaft. Leyerkasten.

Heute Sonntag präc. 5 Uhr,

Sitzung u. Ballotage.

Schultheiß u. Schöppenrath.

Heute Sonntag, Abends 7 Uhr, Eröffnung des polnischen Landtags bei Hrn. **Waldschmidt** im Trier'schen Hofe.

Gemüthlichkeit.

Montag Abend 8 Uhr

Versammlung

bei Wittwe M. Schmacher, Markt.

Stadt-Theater in Bonn.

Dinstag den 10. Januar.

2. Abonnement. 4. Vorstellung.

Zweites und letztes Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Herrn Moritz Rott.

Auf allgemeines Verlangen:

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Shylok . . . Herr Rott.

Billets zu allen Plätzen sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn W. Sulzbach zu haben.

Anfang $6\frac{1}{4}$ Uhr. Kassenöffnung $5\frac{1}{4}$ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Ranglogen und Sperrsitze 20 Sgr.
Kronenlogen 15 Sgr.
2. Ranglogen und Parterre 10 Sgr.
Gallerie 5 Sgr.

Fremden-Verzeichniß

vom 7. Januar.

Im goldenen Stern: Barone v. Bugenhagen a. Godesberg u. v. Bleuten a. Bevay; Rtr. Minderop m. Fr. a. Köln; Kfte. Gumpertz, Schlesinger u. Meyer a. Frankfurt, Dupp a. Crefeld, Isbrand a. Mercane, Hennenhofer a. Mülhausen, Miller aus Irland, Leruth a. Aachen u. Bruck a. Berlin.

Rheinischer Hof: Oberstlieut. v. Zirsky mit Fam. a. Wesel; Baronin v. Thielmann a. Mehlem; Ingenieur v. Lasarche a. Kalk; Rentmeister Crumbach a. Eitorf; Oekonom Zernentsch a. Gebrse; Kfte. Wallrabe a. Hörde, Bauer a. Cochem, Dorn u. Bock a. Velbert; Maler Gelling u. Velbert.

Trierscher Hof: Kfte. Weinner m. Gem. a. Crefeld, Rickolop a. Köln, Kopp a. Speyer, Schuregans a. Elberfeld, Steiner a. Gladbach u. Berle a. Dresden; Oekon. Lingmann aus Metmann.

Hôtel Kley: Gutsbes. Reininghaus a. Drudenhausen; Pfarrer Velthusen a. Siegburg; Rtr. Oliver u. Prouvlove a. England; Kfte. Schüller a. Köln, Ernst a. Leipzig u. Löwenthal a. Hilden.

Im Schwanen: Geistl. Möllendeck aus Freiburg; Kfte. Hembach u. Breitbach a. Köln, Hirsch a. Cochem u. Kamphausen a. Crefeld.

Rheinische Eisenbahn.

Von Bonn nach Köln: Mrg. $6,^{10}$ $8,^{9}$ $12,^{15}$. Nachm. $4,^{10}$. Abends $6,^{18}$ $9,^{29}$.

Von Bonn Morg. $5,^{37}$ $9,^{37}$ nach Mainz. Nachm. $2,^{25}$ bis Koblenz, $3,^{32}$ bis Remagen, Abds. $6,^{16}$ bis Koblenz.

Druck und Verlag der P. Neusser'schen Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neusser. Expedition am Hof Nro. 41.

Hierbei zwei Beilagen,

wovon eine Sonntag Morgens früh ausgegeben wird.

Beilage zur Bonner Zeitung.

Nr. 6. Sonntag, den 8. Januar. Zweiundfünfzigster Jahrgang. 1860.

Deutschland.

Köln, im Januar. Die königliche Regierung hierselbst läßt gegenwärtig ein Kartenwerk über den Regierungsbezirk Köln anfertigen, das uns in Bezug auf ausführliche und klare Darstellung der topischen Verhältnisse höchst verdienstlich erscheint. Es wird aus zehn Kreiskarten bestehen, die auf großen Blättern im Maßstabe von 1 : 50,000 angelegt sind, während die bis jetzt vorhandenen älteren, dem Stande der Dinge nicht mehr entsprechenden Kreiskarten nur im Verhältniß von 1 : 100,000 gezeichnet wurden. Der jetzt angewandte große Maßstab ermöglicht eine Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Sehr schätzenswerth sind die vielen beigefügten Höhenangaben, die sich, wo geometrische Nivellements vorhanden waren, auf diese, in den übrigen Fällen auf barometrische Messungen gründen. Die Karten der Kreise Euskirchen und Köln sind bereits fertig, die übrigen, dem Vernehmen nach, zum Druck bereit. Sollten wir einen Wunsch äußern dürfen, so wäre es der, daß noch ein elftes Blatt als Uebersichtskarte des Regierungsbezirks beigefügt würde. (K. Z.)

Vom Rhein, 4. Jan. Die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft hat nach dem veröffentlichten Protokoll-Auszuge über die letzte General-Versammlung daran erinnert, daß für das Bauprojekt, welches mit den vorgesehenen 13½ Mill. Thlr. fertig gestellt werde, pro Meile eine Jahres-Einnahme von 110,000 Thlr. und als Betriebskosten excl. Erneuerung und Reserve 37½ pCt. vorgesehen worden wären. Sie sagt sodann, daß in dem Betriebs-Etat pro 1860 pro Meile nur eine Einnahme von 50,000 Thlr. vorgesehen, mit welcher bei geringeren Betriebskosten auszukommen sein dürfte und wobei schon eine mäßige Verzinsung in Aussicht stehe. Sie stellt alsdann auf, daß in 1858 Köln-Herbesthal 92,850 Thlr., Köln-Minden 101,474 Thlr. und die Bergisch-Märkische Bahn 106,757 Thlr. pro Meile geliefert hätten, daß bei Köln-Minden in 10 Jahren die Einnahme von 35,541 auf jene 101,474 Thlr. gestiegen sei und daß kein Grund obwalte, weshalb die Rheinische Bahn hinter der Köln-Mindener zurückbleiben sollte. Diese letztere Annahme ist gewiß eben so begründet, wie die ursprünglich projektirte Meilen-Einnahme von 110,000 Thlr., die der Betriebs-Etat pro 1860 aber auf nur 50,000 Thlr. reducirt. Wenn damit schon, wie behauptet worden, auszukommen und ein mäßiger Zins zu erzielen ist, welcher à 4 pCt. 540,000 Thlr. von der ganzen Jahres-Einnahme ad 700,000 Thlr. (14 Meilen à 50,000 Thlr.) verlangt, so versteht es die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, mit 160,000 Thlr. resp. 23 pCt. die Betriebskosten inclusive Erneuerung und Reserve zu decken, welche ursprünglich exclusive Erneuerung und Reserve auf 37½ pCt. veranschlagt sind und welche sich kaum bei einer Bahn so gering herausgestellt haben. Jener Protokoll-Auszug sagt, daß das Rheingebiet nun eine zweite Verkehrsstraße erhalten habe. Damit ist doch der Grund angegeben, weshalb die Rheinische der Köln-Mindener Bahn nicht gleichzustellen ist. Letztere hat für den großen Güterverkehr keinen Strom zum Konkurrenten; und was den Personen-Verkehr anbelangt, so bezahlt man bei Köln-Minden hin und zurück zweimal den vollen Satz, wogegen die Rheinische Bahn sich genöthigt sieht, die Rückfahrt zu einem Viertel, einem Fünftel, einem Sechstel des vollen Satzes anzubieten. (Elberf. Z.)

Berlin, 5. Jan. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, haben Se. k. Heh. der Prinz-Regent bei dem Empfange der Generalität zur Neujahrs-Gratulation Anlaß genommen, seine volle Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Ministeriums auszusprechen, welches auch durch nachdrückliche Förderung der Armee-Reform der Armee und dem Lande große Dienste geleistet habe. — Der neuernannte österreichische Gesandte, Graf Karolyi, hat bereits den Herren Ministern und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps seine Besuche gemacht. — Der Oberst-Truchseß, General-Intendant der königlichen Hofmusik, Wirkl. Geheimerath Graf v. Redern, hat an die Herren Minister, die Hofchargen, an die Mitglieder des diplomatischen Corps ꝛc. Einladungen zu den Soiréen gezeichnet lassen, welche am 16., 23., 30. Januar und am 6. Februar Abends 9 Uhr in seinem Hotel stattfinden. Bekanntlich sind die Soiréen des Herrn Grafen alljährlich auch durch die Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften verherrlicht worden. — Heute Morgen fand die Bestattung der Ehrenstifts-Dame zum heiligen Grabe und frühern Gouvernante Ihrer königl. Heh. der Frau Landgräfin Louise von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Fräulein Ch. von Zastrow, Statt. Der Trauerfeierlichkeit in der Leichenhalle des königl. Schlosses wohnten JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl und andere hohe Herrschaften und hochgestellte Personen bei. — Der Hofjägermeister Graf v. Kleist vom Loß, Neffe des berühmten Generals Grafen v. Tauentzin, ist von einem Schlaganfall betroffen worden. — Die Statue Rauch's, an welcher Prof. Drake arbeitet, ist so weit vorgeschritten, daß ihre Aufstellung im Laufe dieses Jahres wird erfolgen können. Als Standort für dieselbe ist die Säulenhalle des alten Museums bestimmt, wo schon Schinkel's Statue aufgestellt ist. — Es ist in Anregung gebracht, dem kürzlich hier verstorbenen Prof. Karl Ritter in seiner Vaterstadt Quedlinburg ein Denkmal zu setzen. — In den nächsten Tagen wird hier ein Blatt unter dem Namen „der allgemeine deutsche Arbeitgeber" erscheinen, welches ein Verzeichniß vacanter Stellen aller Art und aller Orten enthalten soll. — So weit es bis jetzt bestimmt ist, kommt die vom Grafen v. Redern componirte Oper: „Christine" (Text von Tempeltei), den 17. d. Mts. zum ersten Mal im Opernhause zur Aufführung. — Der Bürgermeister, Geheimerath Nonnhn, ist von seiner mehrwöchentlichen Krankheit genesen, wird aber, auf den Rath des Arztes, erst am 12. d. Mts. seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. — Von der Corporation der Buchhändler wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus für Aufhebung der Zeitungs-Stempelsteuer wieder vorbereitet. — Gestern wurde, der „N. Pr. Ztg." zufolge, wieder eine des Raubanfalls gegen den Husarenlakai Galaun verdächtige Person, ein früherer Kesselflicker, in der Bergstraße verhaftet und zum Polizeigewahrsam gebracht. Das Ergebniß der Confrontation ist noch nicht bekannt.

Berlin, 5. Jan. Se. kgl. Heh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Ober-Forstmeister v. Steffens zu Aachen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes der Ehren-Legion zu ertheilen. — Vorgestern Abend trafen hierselbst die aus dem Bereiche des 8. Armeecorps entlassenen Reserven, in der Stärke von 23 Mann, unter Führung eines Offiziers und zweier Unteroffiziere, über Minden resp. Erfurt mit der Eisenbahn ein und wurden die Mannschaften gestern von hier aus einzeln in ihre Heimath entlassen. — Um den See-Offizieren, Fähnrichen, See- und Volontär-Kadetten bei den Reisen auf Kriegsschiffen eine ihren Beruf fördernde und die Aufmerksamkeit derselben auf die Natur und Wirkung der Elemente, — von denen die Schifffahrt abhängig, — fesselnde Beschäftigung zu geben, so wie das Zusammenleben in den engen Schiffsräumen mehr geistig zu regen und vom luxuriösen Wesen zu entfernen, ist höheren Orts angeordnet worden, daß dieselben außer den sonst zu führenden Büchern, auch Tagebücher, in denen Wind, Wetter, Strömung, Seegang, Schiffseigenschaften und Schiffsdienst ꝛc. täglich, fremdländische maritime Einrichtungen und Völkerkunde ꝛc. bei jedesmaliger Ladung einer genauen Beobachtung unterzogen, und diese Tagebücher den schriftlichen Ausarbeitungen der Landoffiziere gleich, einer militärischen Kritik unterzogen werden sollen. — Bei Gelegenheit der Untersuchung des Schiffskörpers der Fregatte Gefion, in wie weit sich der Reparaturbau derselben erstrecken möchte, fand man heute beim Abkleiden in den Spanten eine 32pfündige und eine 12pfündige Kanonenkugel, welche noch von dem Seegefecht bei Eckernförde herrühren.

Berlin, 6. Jan. Der General der Infanterie z. D. v. Brandt, welcher an die Stelle des verstorbenen Predigers Dr. Jonas im 1. Berliner Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt worden ist, hat sich, der „Pr. Ztg." zufolge, der Fraction Mathis angeschlossen. — Wie die „Bk.- u. H.-Z." meldet, steht der Herzog von Braunschweig mit der Verwaltung der Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Minerva" wegen des Ankaufs ihrer Etablissements und ihres ausgedehnten Grundbesitzes in Verhandlungen.

— Der berühmte Geigen-Virtuose Henry Vieurtemps begann gestern Abend im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater vor einem gewählten Publikum seine Concerte. Die anerkannten Vorzüge des Meisters fanden einen stürmischen Beifall und trugen ihm nach jeder Piece einen dreimaligen Hervorruf ein.

Berlin, 6. Jan. Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hat neuerdings in einem sehr dankenswerthen Erlasse den Wunsch ausgesprochen, bei Verhaftungen eine größere Vorsicht angewandt zu sehen. „Eine von der die Voruntersuchung führenden Polizeibehörde vorgenommene Verhaftung, auch wenn sie . . . nur kurze Zeit dauert, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn . . . das Moment, daß der zu Verhaftende der Flucht verdächtig, gänzlich außer Zweifel gestellt ist. . . . Mit Entziehung der persönlichen Freiheit darf nicht ohne dringende und unzweifelhafte Gründe vorgegangen werden, und diese Gründe müssen jedes Mal aktenmäßig zusammengefaßt und dargelegt werden." (K. Z.)

Potsdam, 4. Jan. Nachdem am Neujahrstage unser neuer verehrter Oberprediger und Superintendent Kaiser durch den Superintendentur-Verweser Stöwe als Oberpfarrer bei der hiesigen St. Nicolai-Kirche in Gegenwart der Vertreter des k. Patronats, des Magistrats und der Stadtverordneten und der zahlreich versammelten Gemeinde feierlich introducirt worden ist und seine Antrittspredigt gehalten hatte, wurde derselbe heute durch den General-Superintendenten Dr. Hoffmann in der St. Nicolai-Kirche in die Superintendentur-Verwaltung eingeführt.

Neurode, 3. Jan. Wie der „N. Pr. Ztg." geschrieben wird, stand am 16. v. M. vor der Criminal-Deputation in Glatz der Redakteur der „Gebirgs-Zeitung." angeklagt, in Nro. 45 bei der Besprechung des zwischen zwei Ulanen-Offizieren bei Kandrzin stattgehabten Duells eine Staats-Einrichtung, den militärischen Ehrenrath, geschmäht und dem Hasse und der Verachtung preisgegeben zu haben. Es wurde auf 20 Thlr. Geldbuße und Vernichtung der noch vorhandenen Nummern des Blattes erkannt.

Königsberg, 3. Jan. Eine unerfreuliche Erscheinung ist die Zunahme der Ehescheidungsklagen bei den hiesigen Gerichten. Die Zahl der bis zum Schlusse des eben abgelaufenen Jahres hier anhängig gemachten derartigen Prozesse ist so groß gewesen, daß sie die früheren Jahre fast um das Doppelte übersteigt. Wie man hört, sind es hauptsächlich Unmöglichkeit der Ernährung, böswillige Verlassung und Ehebruch, auf welche die eingegangenen Ehescheidungsklagen sich stützen. Das zu frühe Heirathen, ohne die erforderlichen Mittel zum Lebensunterhalt zu besitzen, scheint hauptsächlich mit der Grund der Steigerung der Ehescheidungsklagen zu sein.

Danzig, 4. Jan. Nach dem so eben von den Herren Schiffsabrechnern veröffentlichten Verzeichnisse der Danziger Rhederei am Anfange des Jahres 1860 besteht dieselbe aus 107 Segelschiffen und 11 Dampfschiffen, enthaltend 28,947 R.-Lst. nach dem neuen Landesgewicht; außerdem 3 Küstenfahrer unter 25 R.-L. Im Bau begriffen ist ein Pinkschiff von ca. 490, 1 Brigg von ca. 200 und 1 eiserner Raddampfer von ca. 30 Last. Die Danziger Rhederei bestand am Anfange des Jahres 1859 aus 121 Segelschiffen und

Der Neujahrstag in Paris.

Paris, 28. Dec. Was bei uns ein Weihnachtsabend, ist hier der Neujahrsmorgen, — der Moment der Bescherung, und schon seit einigen Tagen hat Paris davon ein eigenes Ansehen. Allenthalben rennendes und kutschirendes Leben; die armen Pferde, gejagt und gepeitscht, müssen in einer Woche so viel arbeiten als in sechs Monaten. Die große Stadt, fortgerissen hierhin und dahin von der um das neue Jahr herum wirbelnden Qual und Wonne, ist wie ein Schiff auf einem wilden Meere, welches die Stürme von den vier Gegenden der Welt treiben. Welch ein Unterschied zwischen Paris am Sylvesterabend und Paris am Ostertag, und welch ein Feld für den Beobachter in dieser Menschenmenge, die, von allen ängstlichen Hoffnungen, von allen stillen Verwünschungen, von allen üppigen Gelüsten und brennenden Begierden ergriffen, durch die Windrose des menschlichen Herzens sich um ihre Achse dreht!

Die Kinder blinken von Sauberkeit wie holländisches Küchengeschirr und hüpfen vor Wohlbehagen wie elastische Gummibälle; sie geloben alles Schöne mit ihren schlauen Lippen und sind so artig, daß die Engel bei ihnen in die Schule gehen könnten. Und die Weiber, — welche himmlische Machiavellis, und was wäre der nächste Kongreß für eine bedenkliche Sache, wenn die Diplomaten nur halb so viel List und Verstellung aufwenden, als die Pariserinnen bei herannahendem Neujahr! Eva war vor dem Apfel nicht so zärtlich, Delila vor Simson's Schur nicht so liebreizend, und Omphale nicht so göttlich, als der sanfte Herkules zu ihren Füßen saß und am Rocken spann. Sie sind von Zucker und Honig; ihre Miene und Stimme, ihr Lächeln und Reden gehören der holdesten und freundlichsten Grazie; kurz, Alles ist an ihnen entzückend und bezaubernd. Sie verwandeln ihr Haus in ein Paradies, ihr Schlafzimmer in ein Eden, und ich kenne Ehemänner, die sich gern auf immer ruiniren würden, wenn das Neujahr bloß sechs Monate, Tag und Nacht, dauerte.

Uebrigens sind die Reichen die betrübtesten. Die Armen, die nichts haben, theilen was sie haben, mit dem besten und bereitwilligsten Herzen von der Welt; sie sind guten Muths, und ihnen hat man zu verdanken, daß die Sitte des Neujahrstages fortbesteht. Die Millionäre hätten sie in zweimal fünf Jahren abgeschafft als eine schlechte Handels-Operation. Und doch haben die Moralisten bemerkt, daß von jenem Tage alle Verbrechungen sich herschreiben, und die Kameralisten gestehen, daß dieser so arg verleumdete wackere Tag über hundert Millionen in Umlauf bringt. Bewegung aber ist Leben. Seit acht Tagen Unterlaß durch die Straßen; sie fahren leer ab und kommen beladen zurück. Hunderttausend weiße Säckchen und Päckchen mit rothen Bändchen schlüpfen täglich aus den von Kundschaft wimmelnden Buden. Trotz der Stockung des Handels und der Nachwehen des italienischen Krieges hat die Pariser Industrie dieses Jahr ihren Zauberstab in die Hand genommen, und so vielemal sie damit aufgeklopft, ist jedesmal ein künstliches Werk zum Vorschein gekommen. Das Beste bei dem hiesigen Neujahrswesen ist, daß die Künste sich hineinmischen, und daß Jeder von denen, welche meißeln, schnitzeln, ziseliren, stechen, zeichnen, malen oder verzieren, damit zu schaffen hat. Man macht Wunderdinge aus Gyps und Pappe, und selbst das Dürftige und Dürftigste ist auf wunderliche Weise verziert und beschnörkelt. Man hat einmal über den Pariser Alles gewonnen, wenn man sein putzliebendes Kinderauge gewinnt. Auch lassen sich die Leute die Beine ab, um die Neujahrs-Herrlichkeiten besichtigen zu können; sie bringen den ganzen Tag, auch wohl den Abend in buntem Gewühle zu, wie rappelig aus einem Laden in den anderen rennend. Es geht sehen und kaufen, wer es nur erschwingen kann, und augenblicklich gibt es hier nur Käufer; denn wer mit der einen Hand verkauft, kauft mit der andern. Das „Rabelais-Stündlein", nach französischer Landesart zu sprechen, hat geschlagen, und Jeder muß seine Schuld abtragen an die zum neuen Jahr vorbereiteten schönen Sachen.

Der Pariser Buchhandel legt um diese Zeit sein reichgemustertes goldverdrämtes Gallakleid an, und man sieht hier dann die blanken und schmucken Bände von allen Formaten in unendlicher Menge ausgekramt. Die gediegenen Bücher haben zu Paris in der Rue Saint-André-des-Arts ein Herrenhaus, wo ihnen die großen Prunkzimmer und die kleinen Gemächer eingeräumt sind. Hr. Furne ist ihr Hauswirth und sie stehen bei ihm wie ein Heer in festem Lager. Die größten Namen der neueren Literaturperiode leben in dieser fürstlichen Behausung, und gleich beim Eintritt bestaubt man sich in der feinsten und auserlesensten Gesellschaft. Glorreiche Todten und berühmte Zeitgenossen, Racine und Lamartine, Corneille und Victor Hugo, Augustin Thierry und Guizot, Chateaubriand und Hr. von Barante, Buffon und Lacépède, Balzac und Walter Scott, Byron und Alfred de Musset sind brüderlich auf einem Brett beisammen. An diese Wunder der Intelligenz und Phantasie reihen sich Wunder des Buch- und Kupferdrucks: la Sainte Bible, les Saints Evangiles, l'imitation de Jésus-Christ, le Discours sur l'histoire universelle von Bossuet, les Vierges de Raphaël, u. s. w. Es ist eine Musterversammlung, wo alle Seiten des Geistes vertreten sind, und ohne diese Verlagshandlung zu verlassen, die wie eine hohe Herrschaft zwischen Hof und Garten wohnt, kann man die Rundreise um das menschliche Wissen machen. Hier, wie in den Verlags-Handlungen von Hachette, Bourdin u. A., trifft man Bücher von so vorzüglicher typographischer Pracht, als man sie nur wünschen kann. Solche Bände, die man mit 40, 50 und 60 Franken bezahlt, haben schwere Summen herauszugeben gekostet, und manche gebrauchten zu ihrer Herstellung ein Kapital von 2- bis 300,000 Fr. Es sind sogenannte große Unternehmungen, welche die Mitwirkung von mehreren Kunsttalenten auf einmal erfordern, und gleichsam in einem Bouquet die schönsten Geistesblüthen vereinigen: Die Geschicklichkeit des Zeichners, die Virtuosität des Kupferstechers und Formschneiders, die Wissenschaft des Schriftstellers und die Meisterschaft des Setzers und Druckers. Mehr Kunstwerke als Industrieprodukte, gehören sie eben nicht zu den einträglichsten Spekulationen und gewöhnlichsten Neujahrsgeschenken.

Wie man sich denken kann, gibt es auch eine für die Gelegenheit eigens aufgeputzte Literatur von leichterem Gehalt und Absatz: Albums, Reise- und Länderbeschreibungen, Wundergeschichten, u. s. w., mit niedlichen Kupfern ausgeschmückt und auf schönem Velinpapier gedruckt. Ich nenne ein paar von den Hauptprodukten dieser eleganten Literatur. Masques et Bouffons, ein stattliches Werk, Text und Zeichnungen von Hrn. Maurice Sand, die Vorrede von seiner Mutter Madame George Sand. Wie scherzhaft auch der karnevalsartige Titel lautet, so dürfen Sie doch nicht glauben, das Buch sei eine leichte-tändelnde Zeitvertreibarbeit; es ist vielmehr sehr ernst geschrieben, höchst anziehend durch die beigefügten farbigen Kupfer und belehrend. Die Wichtigkeit, womit der Verfasser seinen Gegenstand behan-

9 Dampfschiffen, hat aber im Laufe des verflossenen Jahres den seltenen Verlust von 11 Schiffen gehabt, außerdem sind 4 Schiffe zur Ueckermünder Rhederei übertragen und 2 Schiffe verkauft; dagegen sind neu erbaut 3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe. Danzig hat 34 Rheder.

Hannover, 5. Januar. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig zurückgereist. — In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer erfolgte durch Schreiben des Gesammt-Ministeriums die Mittheilung, daß Se. Majestät der König die Wahl des Landraths v. Trampe und des Ober-Justizraths Heise zum Präsidenten der Ersten bez. Zweiten Kammer bestätigt habe. — In beiden Kammern fanden heute die Wahlen zum Amte eines Vice-Präsidenten Statt. Die Erste Kammer wählte den Grafen von Knyphausen, die Zweite den Freiherrn von Bülow.

Oldenburg, 4. Januar. Das neue Jahr hat uns eine neue Zeitschrift gebracht, das von einigen Ministerial-Beamten begründete „Magazin für die Staats- und Gemeinde-Verwaltung des Großherzogthums Oldenburg." Dasselbe wird neben den dieses Gebiet berührenden Verfügungen und Erlassen der Behörden von allgemeinerem Interesse, so wie neben Mittheilungen aus der Praxis und den Ergebnissen der Statistik auch selbstständige Abhandlungen über einschlagende Gegenstände enthalten. — Dem Vernehmen nach wird Oldenburg bei den in Berlin zusammentretenden Konferenzen über die Küstenbefestigung durch den Oberst-Lieutenant Plate vertreten werden.

Bremen, 5. Jan. Auf der Berliner Konferenz zur Berathung über die Befestigung der Nordseeküste wird Herr Major Ribour Bremen vertreten.

Leipzig, 4. Januar. (Meßbericht.) Auf unserer Neujahrmesse empfindet man im Geschäftsgange denselben Mangel an Spekulation, welcher seit einiger Zeit das Gebiet des kontinentalen Handels fast durchgängig beherrscht. Die in wichtigen Richtungen der Handelsbeziehungen des hiesigen Platzes noch immer nicht wieder hergestellten Creditverhältnisse tragen außerdem fortwährend zur Beschränkung der Umsätze bei. Mit Vergnügen können wir gleichwohl heute berichten, daß die für das wichtige Fach der Tuchwaaren gleich anfänglich bemerkbar gewordenen, nicht ungünstigen Aussichten sich bewährt haben. Die hohen Wollpreise hatten wesentlich dazu beigetragen, den Markt vor Ueberführung mit Waaren zu behüten. In Tuch, Burkin u. dgl. wurden für gute Waare die Michaelispreise gelöst, was indeß doch noch zu wünschen übrig läßt, wenn man in Betracht zieht, daß seitdem die Wollpreise wieder höher gegangen sind. Nur wenig gemacht wurde in geringen Tuchen, wie z. B. Kirchberg sie liefert, und in Crimmitzschauer ¾ Burkin. In fast allen anderen Gattungen Tuchen, ¾ Tuche, in Zephyrs, namentlich aber Burkin wie Spremberg, Forste, Cottbus und andere preußische Orte, Leißnig ꝛc. sie liefern, war die Frage stärker wie die Vorräthe am Platze, daher manche belangreiche Aufträge von der Messe mit heimgenommen worden sind. Am meisten gekauft wurde für Holland, Italien und die Levante, gar nicht unbeträchtlich auch für Schweden und Dänemark. Für Nordamerika ist nur sehr wenig aus dem Markt genommen worden, da sich dort noch kein eigentlicher Bedarf kundgibt. Die deutschen Grosso-Einkäufer, welche hier waren, verhielten sich sehr passiv; die kleine deutsche Kundschaft hat am Tuchmarkt gänzlich gefehlt.

Aus Thüringen, 5. Januar. Die Erlebnisse der letzten Schwurgerichts-Verhandlungen in mehreren thüringischen Staaten haben leider nur allzu reichliche Veranlassung gegeben, einige sehr empfindliche Mängel der Gesetzgebung zu erkennen. Die wahrhaft bedauerliche Anzahl von Fällen, in welchen wegen der erbärmlichsten Kleinigkeiten (namentlich bei Injurienklagen) vom Richter erster Instanz Reinigungs- und andere Eide abgenommen wurden, welche später als Meineide erkannt worden sind und harte Strafen nach sich gezogen haben, läßt zuvörderst die Abschaffung des Eidesantrags in Injuriensachen als höchst zweckmäßig erscheinen. Sodann aber ist es dringendes Gebot des Rechts, ja der Menschlichkeit, die Untersuchungshaft auf eine sehr beschränkte Anzahl der wichtigsten und schwersten Fälle zu beschränken. In manchem kleinen Lande bemißt sich die Zahl der Tage, welche von Einzelnen als Untersuchungshaft verbüßt wurden, nach vielen Tausenden! Und wer, selbst der rechtschaffenste Mann, kann dafür stehen, daß ihm nicht auch ein unglückliches Zusammentreffen der Umstände ein ähnliches Loos bereite? (Preuß. Z.)

Weimar, 2. Jan. Mit dem heutigen Tage hat die großherz. Haupt-Staatskasse begonnen, die bisherigen großh. Kassen-Anweisungen gegen neue, von den alten wesentlich verschiedene auszutauschen.

Sondershausen, 3. Jan. Die Petition der Rittergutsbesitzer wegen Entschädigung für die ihnen durch das Gesetz von 1850 entzogene Steuerfreiheit ist auf unserem Landtage befürwortet worden, indem die betreffende Deputation von dem Grundsatz ausging, daß wohlerworbene Rechte nur gegen genügende Entschädigung aufgehoben werden dürfen.

Vom Main, 3. Jan. Bekanntlich sind in der Bundestagssitzung vom 17. v. Mts. von einigen Mittelstaaten auch Anträge bezüglich der Küstenbefestigung und der Veröffentlichung der Bundesprotokolle gestellt worden. Auf diese Anträge hat Preußen folgende Erklärungen folgen lassen: „Die dem Bunde durch den eingebrachten allgemeinen Antrag auf Berathung von Vertheidigungsmaßregeln für die deutsche Nordsee- und Ostseeküste gestellte Aufgabe befindet sich bereits auf dem Wege praktischer Lösung. Kein deutscher Staat hat an dem berührten Gegenstande ein so großes und so nahe liegendes Interesse als Preußen, und demgemäß müßte die königliche Regierung, wie schon längst mit den nothwendigen Maßregeln zur Vertheidigung der eigenen Küsten, so neuerdings sich mit einem umfassenden Vertheidigungssystem beschäftigen, welches auch die von der Nordsee aus bedrohbaren deutschen und preußischen Gebiete zu schützen geeignet ist. Zu diesem Zwecke sind Einleitungen getroffen, um mit den nächstbetheiligten Uferstaaten eine Verständigung über ein zusammenhängendes Küstenvertheidigungssystem zu erzielen, für welche Aufgabe seit längerer Zeit auf Befehl Sr. k. H. des Prinz-Regenten eine eigene Commission in Berlin niedergesetzt ist. Die königliche Regierung kann unter diesen Umständen nur den Wunsch hegen, daß die Bundes-Versammlung eine nähere Betrachtnahme der angeregten Frage noch aussetze." — Auf den Antrag auf Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen erklärte der Herr Gesandte: „Nachdem die königliche Regierung ihren Antrag vom 21. Februar 1852 wegen Veröffentlichung der Bundesprotokolle in der Bundestagssitzung vom 6. Mai v. J. erneuert, hatte der damalige königliche Gesandte dem bei den Mitgliedern des betreffenden Ausschusses in Circulation gesetzten Entwurf eines Vortrages unter'm 21. Juni v. J. einige Bemerkungen beigefügt. Seitdem war indessen die Sache nicht weiter vorgerückt und hat daher der Gesandte im Auftrage seiner Allerhöchsten Regierung unter'm 22. v. M. den Herrn Vorsitzenden des Ausschusses, mit Rücksicht auf § 27 der Geschäftsordnung, ersucht, eine Sitzung desselben anzuberaumen, damit der Sache weiterer Fortgang gegeben werde. Diese Sitzung hat am 26. v. M. stattgefunden und der früher entworfene Bericht ist von Neuem in Umlauf gesetzt worden. Die königliche Regierung darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß bald über ihren Antrag Bericht von der hohen Versammlung werde erstattet werden. (Preuß. Z.)

Darmstadt, 3. Jan. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wurden, als dieselben am Neujahrstage Abends in dem in allen Räumen mit Zuschauern dicht angefüllten Hoftheater erschienen — wo man zum ersten Male die große Oper „Rienzi" in glänzender Ausstattung gab — mit dem lebhaftesten Jubelrufe und herzlich ausgedrückten Glückwünschen für das neue Jahr begrüßt.

Darmstadt, 4. Jan. Nach dem Vortrage des Finanzministers in der vereinigten Sitzung beider Kammern am 14. December zur definitiven Nachweisung des Standes der Staats-Eisenbahnbauten von 1854 bis 1856 hat sich während dieser Finanzperiode das Baukapital der Main-Weserbahn, welches zu Ende des Jahres 1853 betrug: 7,054,578 fl., durch den Fortschritt der Arbeiten erhöht auf 7,430,503 fl. Für den gänzlichen Ausbau wurden 7,743,000 fl. veranschlagt, an welcher Summe voraussichtlich eine Ersparniß von 28,000 fl. abgehen wird. Hinsichtlich der Main-Neckarbahn erwuchsen in derselben Periode 34,343 fl. weiterer Baukosten, namentlich durch Verwandlung provisorischer Stationsgebäude (bei Arheilgen und Bickebach) in definitive. Der Stand der Schuld für den Bau der Staats-Eisenbahnen betrug Ende 1853 14,092,600 fl. Sie verminderte sich bis zum Schlusse des Jahres um 442,400 fl., also auf 13,650,200 fl. Der Aufwand für die Verzinsung und weitere Tilgung des wegen der Betheiligung des Staats bei der Ludwigs-Eisenbahn aufgenommenen Kapitals von 1,200,000 fl. konnte mittels der auf dieses Aktienkapital entfallenden Betriebsüberschüsse während jener Periode nicht blos bestritten werden, sondern es blieb auch nach Bestreitung aller Ausgaben noch ein Kassenvorrath von 11,000 fl.

Offenbach, 5. Jan. Heute Vormittag ist die hiesige Schiffbrücke wieder aufgefahren worden.

Homburg vor der Höhe, 4. Jan. Der Landesbank-Direktor, Herr Justus Schuler aus Frankfurt, ist durch Decret Sr. Durchl. des Landgrafen von Hessen zum Finanzrath ernannt worden.

Heidelberg, 3. Jan. Einen freundlichen Eindruck hat es hier und wohl auch an anderen Orten gemacht, daß der alte Kämpfer für deutsche Freiheit und Einheit, Professor Ernst Moritz Arndt in Bonn, von unserm Großherzoge mit dem Commandeurkreuze des Ordens vom Zähringer Löwen geschmückt worden ist. Als Beweis, wie sehr der deutsche Arndt auch hier verehrt wird, theilen wir noch mit, daß dessen Geburtstag am 26. December durch ein in einem Gasthofe ersten Ranges hier veranstaltetes Nachtessen gefeiert wurde.

Heidelberg, 4. Jan. Ein hiesiges Blatt theilt heute mit, daß nun auch von Heidelberg eine Petition gegen das Konkordat an die Ständekammer gelangen wird. Diese Petition wurde am Freitag in einer Versammlung von etwa 60 Personen ihren Umrissen nach entworfen und Geh. Rath Mittermaier mit der Abfassung betraut. In einer gestern Abend im Holländischen Hof abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde dieselbe vorgelesen, berathen und genehmigt. Die zweite Abtheilung der Petition, in einer staatsrechtlichen Ausführung über das Verhältniß des Konkordats zur badischen Verfassung bestehend, ist demselben Blatt zufolge von dem Geheimerath Welcker bearbeitet. (F. P. Z.)

München, 4. Jan. Se. Maj. der König hat dem zweiten Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Reichsrath v. Heintz, das Kommenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, eine Auszeichnung, die im ganzen Lande freudigen Anklang finden wird. Präsident Heintz, früher Anwalt in der Pfalz, war in den Jahren 1848/49 Staatsminister der Justiz, und als solcher ist er der Schöpfer des seitdem bei uns eingeführten neuen Strafverfahrens geworden, welches sich so vortrefflich bewährt hat. Seit seinem Ausscheiden aus dem Ministerium ist Herr v. Heintz, welchem durch Verleihung des genannten Ordens zugleich der persönliche Adel zugetheilt ist, zweiter Präsident des höchsten Gerichtshofes und Mitglied unserer ersten Kammer. — Die Handels- und Gewerbekammern der verschiedenen Regierungsbezirke sind auf den 15. Januar zu ihren diesjährigen Sitzungen einberufen. Wahrscheinlich werden sie sich bei dieser Gelegenheit über die Bremer Seerechtsbeschlüsse aussprechen.

Wien, 3. Jan. Heute reist der Präsident des hiesigen Handelsgerichts, Ritter v. Raule, der bekanntlich Oesterreich bei den Berathungen über das neue deutsche Handelsgesetzbuch vertritt, wieder nach Hamburg, woselbst zunächst die letzte Lesung des Entwurfes vorgenommen werden soll. Nach diesen, das Seerecht betreffenden Berathungen, welche ungefähr zwei Monate in Anspruch nehmen dürften, wird die Commission ihren Sitz nach Würzburg verlegen und ihre codifikatorischen Arbeiten im Gebiete des Wechsel- und Concursrechtes fortsetzen.

Aus Böhmen, Ende December. Die kürzlich erfolgte Ernennung des Dr. Kämpf zum Docenten des semitischen Sprachfachs an der Prager philosophischen Fakultät verdient in mehrfacher Beziehung eine weitere Beleuchtung und Constatirung der beifälligen Aufnahme, welche diese Maßregel findet. Vor Allem bildet die Creirung dieser Lehrkanzel eine sehr schätzenswerthe Vermehrung der Disziplinen der betreffenden Fakultät und zugleich einen neuen Beweis des Strebens unseres Unterrichtsministers: die Wissenschaft um ihrer selbst willen in allen Richtungen zu fördern, da der erwähnte Lehrzweig weit entfernt von jeder Utilitätstendenz ist. Auch die gewählte Persönlichkeit verdient als glücklicher Griff bezeichnet zu werden, da Dr. Kämpf auf dem Gebiete der semitischen Dialekte nicht bloß als tüchtiger Philolog im besten Sinne des Worts durch Lehre und Schrift sich bewährt hat, sondern auch als gründlicher Kritiker und geschmackvoller Uebersetzer. Daß sein confessionelles Verhältniß, und noch dazu als deutscher Prediger am neuen Prager israelitischen Tempel, seiner Berufung zu einer Lehrkanzel an der dortigen katholischen Universität kein Hinderniß war, mag einen neuen Beitrag zur milderen Deutung unseres Concordats bieten.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Der Bundesrath thut Schritte, um sich mit der piemontesischen Regierung über die Regelung des von den ehemaligen österreichischen Schiffen auf dem Lago Maggiore versehenen Dampferdienstes zu verständigen.

---

delt, die Aufmerksamkeit, die er den Helden der komischen Bühne zuwendet, ja ich möchte sagen, die Humanität, mit welcher er Vieles lobt und duldet, was ihm auch nicht gefällt, sind Eigenschaften und Bürgen für eine gründliche Komödie von den weltberühmten Maskencharakteren der italienischen Geschichte, welchen wir Ueberälpler die unsrige verdanken, und deren Ursprung bis in's, man darf wohl sagen, graueste Alterthum hinaufreicht; denn aus der Einleitung des Verfassers erfahren wir, daß die Marionetten von Aegypten nach Griechenland und weiter nach Italien gekommen sind, und daß die Masken und Buffo's des modernen italienischen Volkstheaters in gerader Linie von den altrömischen Mimen und Pantomimen abstammen. So ist Pulcinello kein anderer als Maccus, der mimus albus der Wallonen. In Pantalone und Cassandra sind Casuar und Poppus, wie in den beiden Zonni, Harlekin und Scapin, die Sanniones des antiken Theaters nicht wohl zu verkennen. Auch durch die übrigen Charaktere sieht man noch deutlich die alten Mustergestalten durchscheinen, welchen sie nachgebildet sind. Sie erinnern ziemlich lebendig an die alte Komödie zur Zeit des Aristophanes und dürfen Manches bewirken und sagen, was unter einer ehrbaren Maske dem Ohr widerlich klingen würde; sie bestätigen den Horazischen Spruch, daß nichts süßer, aber auch nichts schwerer sei, als lachend die Wahrheit sagen.

Eine Art Gegenstück zu den Masques et Bouffons sind die Légendes rustiques, worin Madame George Sand und ihr Sohn Maurice, letzterer mit dem Zeichenstift, erste mit der Feder, die unter dem französischen Landvolk im Berry verbreiteten Mährchen und Spukgeschichten schildern; beide zusammen haben den alten Sagenwald wieder angepflanzt, voll von poetischen Klängen, von seltsamem Gekreisch und phantastischen Gebilden der Druidenzeit und des Mittelalters, — ein ehrwürdiger Wald, wo die achtzehn Jahrhunderte vor dem unsrigen oft mit Grausen und Freude durchgegangen sind. Wenn es Etwas gibt, was ebensowenig verschwinden soll als die Geschichte, so ist es die Sage, die wunderbare Geschichte, die uns besser und tiefer in die Sitten, Gewohnheiten, Vorstellungen und Gemüthsstimmungen des Volkes eindringen läßt als die andere Geschichte.

Die Galerie de Femmes célèbres, von Herrn Sainte-Beuve enthält die gesammelten Charakteristiken der berühmten Frauen, welche der Verfasser in seinen Causeries du lundi wieder ins Leben gerufen hat, und von Margarethe von Valois bis zur Frau von Girardin findet man darin fast alle großen Damen der französchen Geschichte vorgeführt. Es ist eine unterhaltende und galante Wanderung an Fürstenhöfen, in hohen Kreisen und zarten Seelenzuständen. Hr. Sainte-Beuve versteht sich meisterhaft auf Charakterschilderungen; er hat einen feinen, sorgsamen Vortrag und eine nur ihm eigene Behandlungsweise. Damit gibt er Feinheiten und Schattirungen außer den Feinheiten und Schattirungen eines jeden weiblichen Charakters, wovon man keinen Begriff hat. Alle besondern und versteckteren Züge, alle charakteristischen kleinen Nichts, die von seinen Vorgängern entweder übersehen oder als unbrauchbar in einen Winkel an die Seite geworfen worden, holt er, ich weiß nicht woher, sammelt, gruppirt, ordnet und verarbeitet sie zu einem Gesammtbilde mit solcher Kunst, daß man ganz erstaunt ist zu bemerken, wie man Personen, die man längst zu kennen meinte, eigentlich und wirklich zum ersten Male in ihrer leibhaftigen Gestalt erblickt.

Wer sich für die Leistungen und Richtungen der neuesten französischen Malerei interessirt, findet eine reiche Uebersicht und ziemlich zweckmäßige Auswahl in folgenden drei Werken: L'Album, herausgegeben von Louis Martinet, mit Photographien; Les Artistes contemporains und Les Artistes anciens et modernes, mit lithographirten Blättern von Bacon, Français, Gavarni, E. Leroux, Mouilleron, Nanteuil u. A. Für jeden einzelnen namhaften Meister der jetzigen Schule sind Abbildungen nach einigen seiner Hauptwerke gegeben. Gegenstände aller Art, historische, conventionelle, tragische, komische, erotische, lokale, Landschaften, Marinen, Thierstücke, Architekturen, Blumen, Stillleben, Stoffmalereien wechseln in buntester Reihenfolge unter sich so verschieden wie nur möglich, und wenn sie auch mit Ausnahme von Wenigem nur konfuse Eindrücke zurücklassen, so unterhalten sie doch sehr während des Blätterns.

Der auf das neue Jahr rechnende Buchhandel bringt natürlich nicht lauter ausgezeichnete oder schöne oder gehaltvolle Werke zu Markt, daran wird zu wenig verdient; er liefert größtentheils nur ordinäre Fabrikwaare, die sich durch ihr empfehlendes Aeußere zu vortheilhaftestem Absatz eignet, und wenn man die großen Reihen von sogenannten Prachtwerken übersieht, die jährlich in den Pariser Druckerwerkstätten die Presse verlassen, so sollte man auf die Vermuthung kommen, daß hier bei Vielen kein anderer Maaßstab für Geistesprodukte gilt, als — der Kubikfuß Velinpapier. Es ist in der That merkwürdig, wie sehr in neuester Zeit, wo für eigentliche Literatur so wenig geschieht, durch die Pflege der Buchhändler und des Publikums die schwächsten Produktionen gedeihen. Dabei steigen die Forderungen an typographische Pracht immer höher, und um die elendesten Dinge lesen zu können, macht man es zur ausdrücklichen Bedingung, daß sie in der schönsten Form gedruckt und mit den zierlichsten Nebenbei's ausgestattet erscheinen. Diese Auswüchse einer sinkenden Literatur erreichen eine so erstaunliche Größe und finden so zahlreiche Liebhaber, daß es scheint, es lasse sich dies nur aus einer immer weiter um sich greifenden Geschmacklosigkeit erklären. Ich möchte es nicht wagen, dieser Ursache alle Wirksamkeit abzusprechen; aber gewiß ist es auch, daß die herrschende Sitte, prächtige Bilderbücher als Spielwerke des Luxus und Zeitvertreibs in den Salons aufzulegen, jenen Unfug des fabrikmäßigen Buchmachens befördert. Je weniger man sich für diesen Zweck um den innern Werth der Bücher bekümmert, desto strenger untersucht man ihre äußere Eleganz, und wenn der Drucker und Buchbinder kein besonderes Prachtstück geliefert haben, wird man schwerlich nach dem Verdienste des Autors fragen.

Der größte Luxus dieser Art wird mit Gebetbüchern getrieben, und Madame Gruel-Engelmann, in der Rue Royale, hat Salons voll Bücher, die man aus alten Klöstern hergeholt glauben könnte, so reich und prachtvoll sind sie ausgeführt. Nur fürstliche oder gräfliche Damenhände dürfen solche Gebetbücher aufmachen, zu deren Ausschmückung der Buntdruck alle seine Mittel aufgeboten hat, und wovon jeder große Anfangsbuchstabe mit einer Vignette verziert, jede Seite mit Arabesken berändert, jedes Gebet von einem Kupferstich nach Raphael oder Overbeck begleitet, jede Litaney mit einem Kranz von Engeln eingefaßt ist. Diese zierlichen Andachts-Bücher sind zum allerwenigsten in Sammet eingebunden, mit Beschlägen und Schließhäkchen von Elfenbein, Stahl, Silber oder Gold, in byzantinischem, maurischem, gothischem, italienischem oder französischem Geschmack, fein ciselirt und niellirt. Dergleichen Bücher sind natürlich sehr kostbar; ihr geringster Preis beträgt 500 Franken.

Zu so prächtig eingebundenen Büchern gehören nothwendig ebenso prächtige Bücherschränke, und dieser Zusammenhang führt

Italien.

Pisa, 25. Dec. Der heutige „Monitore Toscano" bringt als Weihnachtsbescheerung ein Decret in Betreff der Gründung eines Instituts höherer praktischer und vervollkommnender Studien in Florenz, in Betracht, daß diejenigen, welche sich der Ausübung der freien Künste und Wissenschaften widmen, in dieser Ausübung gehemmt sein würden, wären ihnen nicht die Mittel geboten, nach Vollendung ihres Universitäts-Kursus so theoretische wie praktische Studien in denselben Zweigen und den verwandten Doctrinen fortzusetzen. Erlauben Sie mir, vom Pisanischen, d. h. vom Universitätsstandpunkt aus, die Sache zu betrachten. Toscana hat, für ungefähr 1,800,000 Einwohner, zwei Universitäten, von denen die hiesige, seit ihrer kürzlich geschilderten Reorganisirung, mit jener ansehnlichen Zahl von Lehrstühlen ausgestattet ist, welche schon bei Manchen Bedenken erregt hat. Es hat 7 Lyceen und 2 Gymnasien, von denen erstere ein Mittelding zwischen deutschen Gymnasien und Hochschulen, obgleich die meisten Zöglinge mit weit geringern Kenntnissen dieselben verlassen mögen, als man bei deutschen Gymnasiasten antrifft. Für das mittlere und höhere Unterrichtswesen ist somit, formell, zureichend gesorgt. Nun kommt noch das wissenschaftliche Institut der Hauptstadt, mit einer durchaus losen, unorganischen Form. Es theilt sich in 4 Sectionen, die juristische mit 6 Lehrstühlen, die philosophisch-philologische mit 11, die medizinisch-chirurgische mit 13, die naturwissenschaftliche mit 6. Die mediz.-chirurg. Section bestand längst in der Klinik des großen Spitals Santa Maria Nuova und ist gegenwärtig nur erweitert worden; die naturwissenschaftliche bestand theilweise durch die im naturwissenschaftlichen Museum gehaltenen Vorlesungen. Alles übrige ist neu geschaffen. Einzelnes davon gehörte positiv in den Bereich der hiesigen Universität und ist derselben zum Theil wieder entzogen worden, so daß in der eben erst dekretirten Organisation bereits verschiedene Lücken entstanden sind. Anderes steht unter den gegenwärtigen Umständen völlig in der Luft und kann kaum ernstlich genommen werden, ist auch weiter nichts als ein Merkmal des Kitzels Aufsehen und Lärm zu machen, und es anders zu machen, als es war. Drei Lehrstühle für indogermanische Sprachen, Sanstrit und arabische Sprache in einem Lande, wo für die orientalischen Sprachen mit Noth ein Lehrer, mit vielleicht größerer Noth ein oder zwei Schüler aufzutreiben sind, ist eine wahre Lächerlichkeit. Ueberhaupt hat das Ganze das Aussehen einer Treibhauspflanze. Geschichte der Philosophie, Philosophie der Geschichte, italienische Geschichte, Geschichte der italienischen Literatur, italienische Eloquenz, italienische Literatur, Archäologie — für all diese Dinge, welche zum Theil zu einander gehören, sind besondere Professoren bestellt, jeder mit 4000 Fr. Gehalt. Man hat in ganz Italien die Professoren zusammengesucht, namentlich unter der Emigration; komischer Weise ist der Lehrstuhl für italienische Geschichte vacant geblieben. Auch für Kriegskunst und Kriegsgeschichte ist ein Lehrstuhl geschaffen und dem frühern Kriegsminister Guerrazzischer Zeit, dem Neapolitaner Ayala, übertragen worden. Zum Honorar-Präsidenten des Instituts ist Marchese Gino Capponi ernannt, zum Präsidenten der juristischen Section der Vice-Präsident beim Kassationshof, Puccioni, wahrscheinlich zum Lohn dafür, weil er eines der drei Mitglieder der Magistratur ist, die sich in die National-Versammlung haben wählen lassen, zum Präsidenten der philosophischen Section der vermalige hiesige Professor Centofanti. Die Mehrausgagen — abgesehen von den Kosten der bisherigen Vorlesungen — belaufen sich auf etwa 50,000 fl. Hier hat die ganze Sache große Verstimmung erregt und die Freude über die neue Einrichtung der Hochschule sehr gedämpft. Man sagt, die Regierung selbst vernichte wieder theilweise, was sie eben gut gemacht habe; wenn die sogen. Vervollkommnungskurse keine Superfötation seien, so deuteten sie lediglich auf Lücken in der hiesigen Einrichtung hin, und dienten dazu, die Universität herabzudrücken. Es liegt etwas Wahres darin und das Bedürfniß der Förderung praktischer Studien ließ sich leicht ohne diese gewaltige Verrichtung befriedigen. Wenn die Pisaner nebenbei sagen, Florenz sei keine Stadt für das Studium und die für die jungen Advokaten (alle mit dem hierorts spottwohlfeilen und förmlich degradirten Titel eines Dr. jur. ausstaffirt), Ingenieure, Philologen ꝛc. bestimmten Vorlesungen würden, da der Besuch fakultativ ist, nicht gar zu viele Zuhörer haben, so wäre darauf freilich zu antworten, daß auch hier unendlich wenig studirt wird und der wissenschaftliche Geist sich noch sehr zu heben hat, wenn er selbst nur dem gegenwärtigen äußern Apparat die Wagschale halten soll. (A. A. Z.)

Holland.

Amsterdam, 5. Jan. Im Jahre 1859 wurden, dem „Nieuwe Amst. Cour." zufolge, in der Provinz Gröningen 69 Kauffahrteischiffe mit 9054 Tonnen Gehalt gebaut. Darunter befanden sich 30 Schooner und Briggs, 28 Gallioten und Kuffschiffe und 11 kleinere Seeschiffe. Zu Anfang des Jahres 1860 waren im Neubau begriffen 87 Fahrzeuge mit anschläglich 6551 Lasten Tragbarkeit. Am 1. Januar 1859 befanden sich in der Provinz Gröningen auf 31 Seeplätzen insgesammt 83 Rhedereien, welche 980 Schiffe besaßen, zusammen mit 107,900 Tonnen und 77,000 Getreidelasten. Im Laufe des Jahres gingen 64 Schiffe, von 6199 Tonnen, verloren; 13 wurden verkauft; 59 mit zusammen 7429 Tonnenlast, neugebaut und in Fahrt gebracht, so daß die Kauffahrteiflotte in der Provinz am letzten December vorigen Jahres aus 962 Schiffen bestand, zusammengerechnet auf 107,908 Tonnen und 76,942 Lasten Tragfähigkeit.

Türkei.

Pera, 21. Dec. Der Mörder des Serben Aranghelowitsch ist mit auffallend wenig Ceremonien enthauptet worden. Der Polizei der Hauptstadt wird die größte Sorgfalt gewidmet, und man sucht durch die Anstellung sehr vieler geheimer Polizisten ihren bisherigen Mängeln abzuhelfen, die sich bei der Entdeckung der Verschwörung am deutlichsten herausstellten. Die Zahl der vorkommenden Verbrechen mindert sich indeß noch nicht, und die Lokal-Neuigkeiten der vorigen Woche brachten wieder mehrere Berichte, deren einer namentlich einen Mord beschrieb, welcher den Bewohnern von Pera einen recht deutlichen Begriff eines Plänklergefechts in der Hauptstraße gab. Um künftighin bessere Ordnung halten zu können, und vielleicht auch um eine beabsichtigte Besteuerung zu erleichtern, ist eine Zählung der Einwohner von Konstantinopel befohlen. Der Versuch einer solchen wurde zum Letztenmal vor etwa drei Jahren gemacht, doch lieferte er damals keine besonders zuverlässigen Resultate, da die Unmöglichkeit, in türkische Häuser einzudringen, und der Widerwille der Türken, sich über ihre Familien-Verhältnisse zu äußern, demselben größere Schwierigkeien in den Weg legten, als er anderswo gefunden haben würde.

Amerika.

New-York, 24. Dec. Die letzte Abstimmung im Repräsentantenhause zu Washington über die Wahl eines Sprechers ergab folgendes Resultat: Gesammtzahl der Stimmenden 216, die für eine Entscheidung nothwendige Zahl 109. Sherman erhielt 103, Millson 27, Gilmer 19 und Becock 10 Stimmen. 53 Stimmen zersplitterten sich. Die gesetzgebende Versammlung von Südcarolina hat eine Resolution angenommen, welche es ausspricht, daß der erwähnte Staat es seinen Bürgern schuldig ist, sie und ihr Eigenthum gegen jeden Angriff zu schützen, und daß 100,000 Dollars zum Zwecke militärischer Rüstungen zu bewilligen sind. Außerdem nahm der Senat eine Resolution an, kraft welcher Süd-Carolina den anderen Staaten des Südens, ohne ihren Beschlüssen vorgreifen zu wollen, anzeigt, seines Erachtens erfordere die Sicherheit und Ehre der Sklavenstaaten gebieterisch eine schleunige Trennung von den Freibodenstaaten der Union. Zugleich fordert Südcarolina die übrigen südlichen Staaten auf, die Initiative in der Losreißung zu ergreifen, und macht sich anheischig, sich rasch der Bewegung anzuschließen.

Asien.

Aus Bombay, 15. Dec., wird gemeldet: „Es sind wichtige Nachrichten aus Audh eingetroffen. 2000 Aufständische nebst ihren Führern Mammu Khan, Khan Badur, Khan Beni Mahdur und seine beiden Söhne sind gefangen genommen worden. Der Begum ist es gelungen, zu entkommen.

Vermischtes.

*** (St. Petersburg, 30. Dec.) Der „Politisch-Oekonomische Anzeiger" meldet, daß der berühmte Mechaniker Sarubin eine neue Mähe-Maschine erfunden hat. Ihre Konstruktion und die Resultate ihres Wirkens bestehen in Folgendem: 1) Die Maschine ist in ihrer Gestalt einem Schiebkarren ähnlich; zu ihrer Handhabung auf dem Felde bedarf es nur eines Mannes, welcher der arbeitenden Maschine fast in gewöhnlichem Schritt folgen kann. 2) Der Mechanismus dieser Maschine wird durch zwei endlose Riemen in Bewegung gesetzt. 3) Das gemähte Korn wird durch eine besondere Vorrichtung in Garben gesammelt, die mit Hülfe desselben Arbeiters schon gebundea auf die Erde fallen. 4) Das Korn kann in beliebiger Höhe von der Erde geschnitten werden. 5) Vermittelst dieses Schiebkarrens kann ein Arbeiter im Laufe eines Tages eine ganze Deßiatine bearbeiten. (Wir bemerken hierbei, daß eine russische Deßiatine = $1_{,09250}$ Hektaren = $2_{,69921}$ englische Acre = $4_{,27890}$ preußische Morgen ist.)

*** Leopold Wiener in Brüssel hat in der Medaille, welche die Provinzialstände Hennegaus auf die Geburt des Grafen von Hennegau haben prägen lassen, wieder eine Meisterarbeit geliefert. Die vollendete Ausführung ist eben so gelungen, wie die Composition der Medaille sinnig und schön ist.

Börsen-Course der Staats-Papiere und Aktien.

Berlin, 7. Jan.

Schluß-Course der heutigen Börse.

4½% Staats-Anl. 99¾ G.	Köln-Minden. E.-A. 129 G.
5% Staats-Anl. 104¾ G.	Rheinische E.-A. 84½ G.
Bank-Antheile 132 G.	Ludw.-B. E.-A. 131½ G.
Berliner Handelsgef. 75 G.	Fr.-st. E.-A. 142 G.
Disc.-Comm.-A. 88½ G.	Aachen-Mastr. E.-A. 16½ B.
Oest. Credit-Akt. 80½ G.	Berg.-Märk. E.-A. 75½ G.
Darmst. B.-A. 68¼ G.	F.-W.-Nordb. E.-A. 51 G.

Amtlicher Cours-Bericht der Wechsel-Agenten.

Köln, 7. Jan. Bank-Aktien. A. Schaaffhausen'sche 4% 114 Br., excl. Div.; Kölner Privat-Bank 4% 84 Gld.; Preußische Bank-Antheile 4½% 133 Br., excl. Div.; Disconto-Comm.-Anth. 4% —; Berliner Handels-Gesellschaft 4% 76 B.; Darmstädter B.-A. 4% 70 Br., excl. Div.; dito Zettelbank 4% 89½ G.

Industrie-Aktien. Colonia, Kölner F.-V.-G. 4% 182 G.; Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 4% —; Agripp. 4% 124 B.; Concordia, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 4% 100 G.; Kölner Rückversicher.-Gesellschaft 4% 88½ Br.; dito Hagel-Versicher.-Ges. 4% 98½ Br.; dito Dampfschifffahrts-Gesellschaft 5% 100 Gld.; dito Schleppschifff.-Ges. 4% 68 Br.; Mülheim. Schleppschifff.-Gesellschaft 4% 100 B.; Kölner Baumwollspinnerei-Gesellschaft 4% 60 Br., 54 G.; dito Maschinenbau-Gesellf. 4% 70 Br.; Müsener Bergwerks-Ges. 4% 52 bez., 50 G. Tlumacz, Zucker-Aktien, ohne Zinsen Wiener Cours k. S. 25 B.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindener 3½% 129½ Br.; Rheinische 4% 85½ B.; Bonn-Kölner 5½% 112 B.; Aachen-Düsseldorfer 3½% 75 Br.; Ruhrort-Crefelder 3½% 75 Br.; Aachen-Maestrichter 4% —; Köln-Crefeld. 4% 78½ Br.; Bergisch-Märkische Lit. A. 4% 76 Br.

Obligationen. Preußische Staats-Schuldscheine 3½% 85 Br.; dito Staats-Anleihe von 1859 5% 105 Br., 104¾ bz.; dito Staats-Anleihe von 1850/55 4½% 100 Br.; Köln-Mindener Prioritäts-Aktien 4½% 99½ Br.; dito II. Emission 5% 103½ Br.; dito IV. Emission 4% 79¾ Br., 79½ bez.; Bonn-Kölner Eisenb.-Prior.-Akt. 4½% 94¼ Br.; Köln-Crefelder 4½% 86 G.; Bergisch-Märkische 3½% 72¼ Br.; Kölner Stadt-Obligat. 5% 103¾ Br.; Rhein. Prior.-Obligat. 4½% 88¾ Br.

Wechsel. Amsterdam k. S. 142 2/10 Br.; dito 2 M. 141 1/6 G.; Paris k. S. 79 2/8 Br., dito 2 M. 78 7/10 G.; Antwerpen k. S. 79 8/10 Br.; Brüssel k. S. 79 5/10 Br.; London k. S. 6-19 Br.; dito 2 M. 6-18 Br., 6-17 1/6 bez., 6-17 1/2 Gld.; Hamburg k. S. 150 9/10 Br.; dito 2 M. 149 1/8 G.; Bremen k. S. 108 3/10 Br.; Frankfurt a. M. k. S. 57-2 Br.; dito 2 M. 56-20 G.; Augsburg k. S. 85 6/10 B.; Wien k. S. 78¾ G.

Frucht-, Getraide- und Oel-Preise.

Amsterdam, 6. Januar. Waizen zum Verbrauch wie früher. Getrockneter Roggen in Partien etwas niedriger, übrigens bei Kleinigkeiten unverändert, auf Lieferung etwas höher; per April 193 à 194, per Mai 195, per Juni 196, per Juli 197 à 196 fl., preuß. per Mai 202 fl. Kohlsamen ½ L. höher. Leinsamen unverändert. Rüböl gleich und auf Lieferung williger; auf 6 Wochen 37 fl.; effect. 35¼ fl.; Mai 36½ à ¾ fl.; Sept. 37½ fl.; Oct. 37½ à ¾ fl.; Nov. u. Dec. 38 fl. Leinöl gleich wie früher, auf Lieferung etwas angenehmer; auf 6 Wochen 31 fl.; effect. 29¾ fl.; März 30 fl.; April 30¼ à ½ fl.; Mai 30½ à ¾ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¼ fl.; effect. 36 fl. Rübkuchen 60 à 64 fl. Leinkuchen 9 à 13 fl.

Köln, 7. Jan. Rüböl per Mai fester; per 100 Pfd. mit Faß in Partien von 100 Ctr. Thlr. 12 7/10 Br., 12 5/10 G.; per Mai 12 6/10 Br., 12 5/10 bz., 11/10 G.; per October 13 1/10 Br., 12 8/10 G. Spiritus höher; exportfähiger 80% Tr. 100 Quart mit Faß in Partien von 3000 Quart Thlr. 20½ Br. Waizen: Termine höher; ohne Sack per 200 Pfd. effect. hiesige Thlr. 6 2/3 à 5/6 Br.; oberländ. 7 Br.; per März 6-29 Br., 6 11/12 bez. u. Gld.; per Mai 7¼ Br., 7-4 G. Roggen: Termine höher; ohne Sack per 200 Pfd. effect. Thlr. 5 5/12 à 2/3 Br.; gedörrt 5 5/12 Br.; per März 5-11 Br., 5-9 G.; per Mai 5-15 Br., 5-12½ G. Gerste ohne Sack per 200 Pfd. hiesige effect. Thlr. 5 Br.; dito oberländ. effect. Thlr. 5¾ à 6 Br. Hafer ohne Sack per 200 Pfd. effect. Thlr. 4½ à 5/12 Br.

Brodtaxe der Stadt Bonn.

Der Preis eines Schwarzbrodes von 7 Pfund beträgt vom 8. bis incl. 14. Januar 1860 — 5 Sgr. 6 Pf.

Das Oberbürgermeister-Amt.

---

mich und meinen Bericht zu dem beliebten modischen Kunstschreiner, Herrn Tahan. Sein am Eck der Rue Richelieu und des Boulevard Montmartre gelegenes Gewölbe faßt den ansehnlichsten Vorrath von größeren und kleineren Möbeln, welchen die Ueppigkeit mit Zuziehung der Holzarten aller Weltheile, die Verschwendung mit Beihülfe der Kostbarkeiten aller Naturreiche, und der Kunstfleiß mit Anwendung von Politreifen, Firniß, Lack, Farbe u. s. w. Entstehung, Schmuck und Form gegeben haben. Sie wissen, welche große Veränderung seit den letzten zwei Dezennien in der Pariser Kunstschreinerei eingetreten ist und wie ungemein der Aufwand in Ameublements gegen die alte Zeit zugenommen hat. Die lange beliebten einfachen und nüchternen Formen des Hausraths haben gesuchteren und schwungvolleren Formen Platz gemacht, und kostbarere Holzarten, wie Rosen- und Veilchenholz, Marketerien, Inkrustirungen von Kupfer, Perlmutter oder Schildpatt, oft sogar Schnitzwerke in Eichen- oder Birnbaumholz, sind an die Stelle des gleichmäßigen Plaktrens mit Mahagoni getreten. Jene Neuerungen fanden gleich bei ihrem ersten Erscheinen sehr viel Anklang, und wenn Beweise dafür nöthig wären, so hätte man deren genug an der stets wachsenden Anzahl von Luxusmöbelhändlern, welche sich in die vornehmsten Viertel der Hauptstadt eindrängen und daselbst sehr stattlich auftreten. Woher kommt dieser glänzende Erfolg? Ist bei den neuen Möbelformen ein absonderliches Verdienst der Erfindung? Keineswegs. Wird der Mangel an Erfindung wenigstens durch eine gewisse Originalität der Bearbeitung und Anordnung ersetzt? Auch nicht. Die einzige und wahre Eigenschaft der von der Mode begünstigten Möbeln ist, daß sie historischen Schnitt und Charakter haben, und daß sie theils an die byzantinische oder gothische Zeit, theils an die Jahrhunderte Ludwig's XIV. oder Ludwig's XV., theils an die Renaissance-Epoche, theils endlich an die letzten Regierungsjahre Ludwig's XVI. sich recht nahe anschließen. Treue Nachahmung dient für sie als der gültigste Laufpaß. Auch bemühen sich die deutigen Kunstschreiner mehr, die in ihrem Fache berühmten älteren Meister nachzuahmen, als ihre eigene Erfindungskraft anzustrengen und anzuwenden. Man erkennt daher in ihren Möbeln immer den Jean de Verme, Jean Goujon, Germain Pilon, Jacques Sarrazin, Boule, Riesner, Goutière u. s. w. Mancher gute Schreinermeister, der wohl etwas Eigenes erfinnen könnte, hat vielleicht in seinem ganzen Leben nicht daran gedacht, sein Talent auf originelle Art geltend zu machen, und der ihm seine Möbelstücke ablaufende Kunde zahlt sie ihm gewiß theurer, wenn sie nach der jetzigen Mode nur recht den Boulesschen oder Riesnerschen gleichen. Je weniger sie modern aussehen, desto mehr darf er sich guten Absatz versprechen. Sie müssen in Umrissen und Verzierungen den alten Mustern so genau nachgeformt sein, daß sie bis zu einem gewissen Grade sich damit verwechseln und das Datum ihrer Ausführung vergessen lassen. Das Mittel des glücklichsten Erfolgs besteht in einer Illusion: Neues so herrichten, daß es sich wie Altes ausnimmt; während gewöhnlich nach dem umgekehrten Resultat gestrebt wird. Sonst verlangte man bei Möbeln zwei wesentliche Eigenschaften: gutes Machwerk und leibliche Preise. Jetzt macht man andere Ansprüche, und Herr Tahan bedient seine Kunden, wie sie es wünschen und gern haben. Die kleinen Möbel aus seiner Fabrik sind unstreitig Wunderwerke; aber noch wunderbarer als die Möbel sind die Preise, die er dafür fordert. Die Feder sträubt sich, sie anzugehen, so sehr scheinen sie aus der Luft gegriffen. So viel Gold für ein Käschen, für ein Köfferchen, für einen Damentisch, für einen Handspiegel, und das in einer Zeit, wo die Lebensmittel theuer und die Hausmiethen unerschwinglich sind! Doch ist das eine zwischen Herrn Tahan und den reichen Käufern abzumachende Sache. Das Wesentlichste ist, daß er seiner Kundschaft gefällt, worauf er alle seine Sorgfalt verwendet. Mir scheinen seine Möbel allzu überladen mit Ornamenten; aber es sind darunter ächte Kunststücke im doppelten Sinne des Wortes und die raffinirtesten Dinge.

Ich sprecke, versteht sich, nur von einigen Pariser Neujahrs-Artikeln: vor allen andern schönen Sachen, die in den Buden mit französischer Zierlichkeit und Nettigkeit des Geschmacks für Augen und Nasen ausgelegt sind, führe ich Sie vorbei, um Sie nicht zu überschütten; aber sagen muß ich noch, daß das Alles, wenn ich es Ihnen auch nicht nenne, darum nicht weniger prächtig, luxuriös, anlockend und hinreißend, jedoch ebenso ausschweifend theuer ist, als dasjenige, welches ich nur den schärfsten Zügen nach erwähnt habe. Ich wollte Ihrer Einbildungskraft nur ein Paar Züge angeben, die Sie weiter ausmalen können. Auch die lebendigste Beschreibung bleibt hier immer weit hinter der Wirklichkeit, und dreißig Spalten wären nicht ausreichend. Die merkwürdig aufgeputzten Konditorläden würden allein zehn davon wegnehmen. Bonbons gehören in Paris als unerläßliche Beilage zu Neujahrsgeschenken bei Männern und Weibern, Alten und Jungen. Jedermann hat Taschen und Hände davon voll. Die gewöhnlichen Sorten werden in erstaunlichen Quantitäten abgesetzt, und was von der großen Welt für feinere Bonbons verschwendet wird, dafür gibt es gar keinen Maßstab.

Wenn Bonbons auf den Tisch kommen, so kann man wohl noch den Mund aufmachen, muß aber schweigen, und das thue ich hiermit.

*** In Wien starb am 1. Januar der einst größte Tenorist der deutschen Bühne, Franz Wild. Geboren am 31. December 1792 überschritt derselbe also nur um einen Tag sein 68. Lebensjahr. Seine theatralische Laufbahn begann er 1811 im Theater an der Wien, trat 1813 als erster Tenor bei dem Hoperatheater in Wien ein, entzückte dort während des Congresses das Publikum, zusammengesetzt aus Kaisern, Königen und Fürsten, und sang später in Paris bei der italienischen Oper. Der Künstler wirkte bis zu seinem Tode noch als Concertsänger in Wien, wo man ihn als eine Zierde der deutschen Musikwelt ehrte.

*** Der Bildhauer Jebotte in Lüttich hat das Reiter-Standbild Karls des Großen, welches in Lüttich errichtet werden soll, im Modell fertig. Dasselbe ist über 30 Fuß hoch und stellt den Kaiser im Kaiser-Ornate vor, auf stolz sich bäumenden Rosse. Das Piedestal, welches die Statue tragen soll, wird von sechs Standbildern der Ahnen des Kaisers belebt. Die Kosten der Ausführung sind auf 125,500 Franken veranschlagt, von denen die Regierung die Hälfte trägt. Der Künstler selbst hat auf jedes Honorar verzichtet.

*** Das österreichische Pilgerhaus in Jerusalem ist nun vollständig ausgebaut und werden die im Jahre 1860 nach Jerusalem reisenden Pilger bereits in selbem untergebracht.

* * *

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Bonn.

Geburten.

Den 29. Dec. 1859: Heinrich, Sohn von Joseph Schütt, Tapezierer, und von Elisabeth Stark.

Den 29. Elisabeth Carolina Maria, Tochter von Joseph Ohligschläger, Conditor, und von Maria Agnes Hopstein.

Den 29. Gertrud, Tochter von Johann Peter Frenz, Taglöhner, und von Maria Gudula Risch.

Den 30. Stephan Heinrich, Sohn von Sebastian Schmitz, Musiker, und von Charitas Nürnberg.

Den 30. Johann Friedrich, Sohn von Johann Witt, Schreiner, und von Catharina Augusta Reed.

Den 30. Johanna Gertrud, Tochter von Theodor Hertel, Schneider, und von Elisabeth Schmitt.

Den 31. Johann Joseph, Sohn von Johann Joseph Krahe, Bäcker, und von Anna Gertrud Wolf.

Den 2. Jan. 1860: Johann, Sohn von N. N.

Den 3. Anna Catharina Margaretha, Tochter von Wilhelm Heinrich Schmitz, Wirth, und von Catharina Piel.

Den 4. Helene, Tochter von Gottfried Marchand, Anstreicher, und von Barbara Petz.

Den 4. Rosa, Tochter von Aron Auerbach, Ober-Rabbiner, und von Eva Löwenstein.

Den 5. Catharina Odilia, Tochter von Wilhelm Maria Stammel, Bildhauer, und von Catharina Zobel.

Den 5. Madeline Lilla, Tochter von George Fullerton Carnegie, Hauptmann in englischen Diensten, und von Priscilla Maria Wakefield von Calcutta.

Den 6. Anna, Tochter von N. N. fremd.

Heirathsverkündigungen.

Den 1. Jan.: Paul Hilger, Zimmerer von Köln, mit Anna Maria Hochgeschurz, Dienstmagd von Vinrel.

Den 1. Johann Gölden, Ackerer von Rheindorf, mit Catharina Schützeichel von Bonn.

Den 1. Michael Marr, Dienstknecht von Dransdorf, mit Anna Maria Schwebig von Rammelshoven.

Den 1. Christian Schmitz, Ackerer von Rheindorf, mit Catharina Fischenich von Alfter.

Den 1. Jacob Bertram, Gärtner von Bonn, mit Helena Birges, Dienstmagd von Röttgen.

Den 1. Peter Joseph Richarz, Stellmacher von Dransdorf, mit Catharina Bach, Dienstmagd von Villiv.

Den 8. Gottfried Pieck, Bäcker von Walderberg, mit Catharina Schmitz, ohne Gewerb von Bonn.

Den 8. Peter Düren, Ackerer, mit Anna Maria Tönnessen, Wittwe von Peter Lehrs von Dransdorf.

Den 8. Simon Scheffer, Steinhauer, mit Magdalena Richarz von Rheindorf.

Den 8. Johann Theisen, Wittwer von Elisabeth Kurtenbach, Maurer von Bonn, mit Elisabeth Zimmer, Dienstmagd von Oberdrees.

Den 8. Friedrich Joseph Leerinier, Wittwer von Elisabeth Kaein, Spezereihändler, mit Catharina Sannenwald von Bonn.

Heirathen.

Den 28. Dec. 1859: Johann Carl Züchner, Quartiermeister, mit Johanna Euphrosina Bilatus von Bonn.

Den 31. Johann Delphenich, Bäcker von Rheindorf, mit Gertrud Schenk, Dienstmagd von Endenich.

Den 6. Januar 1860: Peter Paul Pulcher, Ackerer von Schnorbach, mit Christine Hein, Dienstmagd von Bonn.

Den 7. Johann Herkenrath, Schneider von Lohmer, mit Elisabetha Sieger von Bonn.

Sterbfälle.

Den 30. Dec. 1859: Bernhard Friedrich Ludwig Schwartz, alt 4 Jahre.

Den 1. Jan. 1860: Heinrich Schröder, unverheirathet, Ackerer, alt 52 Jahre.

Den 2. Sophia Christiana Charlotta Schmidt, Wittwe von Carl Philipp Krämer, Rentnerin, alt 72 Jahre.

Den 2. Peter Schmickler, alt 12 Tage.

Den 5. Johann Bachhausen, unverheirathet, Webergesell, alt 26 Jahre.

Den 5. Peter Winand, Ehemann der Anna Catharina Dern, Fuhrmann, alt 61 Jahre.

Im Verlage der P. Neusser'schen Buchdruckerei sind erschienen und in der Expedition der „Bonner Zeitung" zu haben:

Bonner Taschen-Kalender
für das Schaltjahr **1860.**
Preis geb. 7 Sgr.

Bonner Wandkalender
für das Schaltjahr **1860.**
Preis 2½ Sgr.

Mobilar-Verkauf.

Auf Ersuchen des zu Köln wohnenden Hrn. F. W. Paas sollen

am Dinstag den 10. und Mittwoch den 11. Januar künftigen Jahres, jedesmal von Morgens 9 Uhr ab,

zu Kürrighoven bei Oberbachem, in den Gebäuden des sogenannten Kapitels-Hofes,

3 Pferde, 2 Fohlen, 18 Stück schönes Rindvieh, worunter 2 Zug-Ochsen, 2 Schweine, Ackergeräthschaften aller Art, namentlich 2 vollständ. Karren, 3 Pflüge, 1 Walze, 3 Eggen u. dergleichen; ferner Pferdegeschirre und Hausmobilien jeder Art, und endlich Stroh, Heu und Kartoffeln,

auf Kredit gegen Bürgschaft vor dem Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Am ersten Tage kommen insbesondere die Pferde und das Rindvieh zur Ausstellung.

Königswinter, den 22. December 1859.

Reicherz, Notar.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den **11.** Januar c., Vormittags **10** Uhr, sollen durch den Unterzeichneten in dem Schulhause zu Gielsdorf folgende Holzloose an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

A. Gemeinde Oedekoven.

3 Loose Schlagholz, gelegen oben der breiten Allee.

3 Loose Schlagholz, gelegen am Dürenbroich.

B. Gemeinde Gielsdorf.

5 Loose Schlagholz, gelegen am weißen Licht.

1 Loos Eichenstammholz, gelegen am weißen Licht.

1 Loos Schlagholz, gelegen auf dem Hartenberg.

C. Gemeinde Impekoven.

1 Loos Schlagholz, gelegen an der Marxkaule.

2 Loose Schlagholz, gelegen an der obersten Kiere.

Für die Kapelle zu Gielsdorf werden zu gleicher Zeit durch den Kirchenvorstand verkauft werden:

1 Loos Schlagholz, gelegen an der Gürme in dem Banne von Gielsdorf.

2 Loose Schlagholz, gelegen in der Küppe in dem Banne von Oedekoven.

Auf Verlangen wird Communalförster Dick zu Gielsdorf über sämmtliche Loose die nöthige Auskunft geben.

Oedekoven, den 3. Januar 1860.

Der Bürgermeister, **Karth.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 14. Januar 1860, Nachmittags 3 Uhr, soll auf hiesigem Amte die Lieferung und Anfuhr des Basalts, so wie die Herstellung der Steindahn auf dem im Ausbaue begriffenen sogen. Plittersdorf-Villiper Communalwege innerhalb hiesiger Bürgermeisterei, veranschlagt:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
A. an Material u. Anfuhr zu	2404	22	9
und B. an Arbeitslohn zu . . .	322	10	5
Summa	2727	3	2

öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Godesberg, 30. December 1859.

Der Bürgermeister, **von Groote.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 16. Januar 1860, Nachmittags 3 Uhr, soll auf hiesigem Amte der zu 5150 Thlr. veranschlagte Neubau eines Schulhauses zu Mehlem an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen sind bei mir bis zum Termine einzusehen.

Godesberg, 30. December 1859.

Königl. Bürgermeister-Amt.
von Groote.

Verdingung.

Der Ausbau der Dorfstraße zu Rösberg einschließlich Rinnenpflasterung, veranschlagt zu 823 Thaler 28 Sgr. 5 Pf., soll im Wege schriftlicher Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Straßenbau zu Rösberg"

bis zum 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kostenfrei an den Unterzeichneten einreichen und soll um diese Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Submittenten erfolgen. — Kostenanschlag und Bedingungen können von morgen ab in meinem Geschäftslokale hierselbst in den gewöhnlichen Büreaustunden eingesehen werden.

Schleiden, den 8. Januar 1860.

Der Bürgermeister,
(gez.) **Commer.**

Vieh-Verkauf zu Heisterbacherrott.

Am nächsten Donnerstag den 12. Januar d. J., Morgens 10 Uhr, werden in dem Hause des Ackerers Joseph Moll zu Heisterbacherrott

2 Pferde,
2 Ochsen, worunter ein Zieloch,
5 Kühe,
3 Rinder,

theilungshalber öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Obercassel, 5. Januar 1860.

Klein, Notar.

Hausverkauf.

Die Erben von Carl Saget dahier lassen am Montag den 16. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr, in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, Fürstenstraße Nro. 54, ihr zu Bonn am Heisterbacherhof Nro. 678 gelegenes Wohnhaus mit Zubehör unter günstigen Bedingungen öffentlich verkaufen und bei einem annehmbaren Gebote sogleich definitiv zuschlagen.

Bonn, den 31. December 1859.

Schüller, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am neunten Januar 1860, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn Tische, Stühle, Kommoden 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Löhndorff, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am neunten Januar 1860, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn 1 Sopha, 1 großer Spiegel, Tische 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Löhndorff, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf zu Alfter.

Die Erben G. Jüssen werden am nächsten Mittwoch den 11. Januar, Mittags 11 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Müller zu Alfter ihr in der Gemeinde Alfter, im Eulenloche, gelegenes Haus nebst Scheune und Stallungen, sowie dem anliegenden ca. 1 Morgen großen Garten öffentlich durch Hrn. Notar Maubach zum Verkaufe ausstellen lassen; in dem Falle, daß kein Liebhaber fürs Ganze sich findet, sollen die einzelnen Gebäude, worunter namentlich eine ca. 90 Fuß lange und 27 Fuß breite Scheune sich befindet, parzellenweise auf den Abbruch verkauft werden.

Holzverkauf.

Die Erben Wulff lassen am 10. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, beim Wirthe Hrn. Schnitzler in Witterschlick 1 Loos Weiden und Erlen-Stammholz und 60 Schock Schanzen aus den im Banne Witterschlick in den Kleindotzellern belegenen Buschparzellen öffentlich verkaufen.

Buschhüter Trimborn in Witterschlick ertheilt nähere Auskunft.

Das bisher zu einem Spezerei-Geschäft benutzte Haus Brückenstraße Nro. 33, sowie die bisher von Fräul. Geschwister Kleds bewohnte zweite Etage des Hauses Nro. 34 sind für künftigen halben Mai zu vermiethen.
Näheres Brückenstraße Nro. 32.

Ein Unterhaus in der Nähe des Marktes, zu jedem Geschäfte geeignet, wo seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei mit dem besten Erfolge betrieben wurde, steht zu vermiethen.
Wo, sagt die Exped. die Bl.

In dem Hause Brüdergasse 1106 steht der ganze zweite und dritte Stock mit abgeschlossenem Keller, Mitgebrauch des Speichers und Regenwassers bis nächsten halben Mai zu vermiethen. Näheres Brüdergasse 1040.

Das von Herrn Prof. Dr. Jahn bewohnte freundliche Quartier steht auf künftigen halben Mai wieder zu vermiethen. Zu erfragen Bischofsgasse Nro. 42.

Die in Nro. 955 bisheran von Herrn Hypothekenbewahrer Richard benutzte geräumige Wohnung mit der Aussicht auf den Rhein ist künftigen halben Mai zu vermiethen.

Zu vermiethen 2 tapezirte Zimmer auf der 1. Etage an eine einzelne Person und eine Wohnung im Hinterhause. Giergasse 957.

Ein Haus mit großem Hofraum, vielen Stallungen und großer Scheune ist zu verkaufen. Näheres Meckenheimerstraße 27.

Baumschuler Allee Nro. 9 ist die möblirte Bel-Etage nebst Mansardezimmer, Speicher, Küche, Keller zu vermiethen.

Ein Unterhaus, zu jedem Geschäfte geeignet und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. Josephstraße 614.

Die Brandgeriß- und Kohlen-Handlung
von **W. Sturm**
empfiehlt frische Zufuhr ausgezeichneter Waare zu geneigter Abnahme.

Ein elegantes neu gebautes Pony-Wägelchen zu verkaufen bei
J. Wüst, Stellmacher,
Hospitalgasse 349 in Bonn.

Zu verkaufen
ein Spinnrädchen (Stuhlrad), bester Construktion und von feinem polirten Holz.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Kunstgärtner empfiehlt sich in allen Gartenarbeiten, sowie im Anlegen von Gärten. Bei demselben sind auch hochstämmige Rosen in schönen Sorten per Stück 6 und 7 Sgr. zu haben. Näheres Sternstraße 295.

Prima Schweizerbutter
per Pfund 5 Sgr. 4 Pf., bei Abnahme von 10 Pfund 7 Sgr. 10 Pf., bei
J. Müller, Brüdergasse 1040.

Es wird ein kleines Ladengeschäft zu übernehmen gesucht. Fr.-Offerten unter Lit. A. B. Nro. 7 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Fournaise (klein Format) mit 4 Löchern und Backofen zu 10 Thlr. zu verkaufen. Brüdergasse 1043, 1 Treppe hoch.

Ackergut von 160 Morgen
zu verpachten durch **J. Eisenzammer,** 852.

Kleine Kartoffeln als Viehfutter zu verkaufen. Näheres Meckenheimerstraße 27.

Ein silberner Löffel gefunden. Näh. Sternstraße 305 im 1. Stock.

Gefunden eine pince-nez. Abzunehm. 136.

Eine in der Musik ausgebildete Dame
ertheilt zu billigem Preise Klavier-Unterricht und erbietet sich, auch die Uebungsstunden der Kinder gegen mäßige Vergütung zu überwachen. Ihre Adresse ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Carl Laurenz Hamm,
Graveur, Ciseleur und Steinschneider,
Röhrergasse Nro 36 in Köln,
verfertigt alle Arten von Amts-, adeligen und Privat-Siegeln und Stempeln, damascirt und ciselirt, in Gold und Silber, schneidet Wappen und Schrift in alle edlen Steine, verkauft und kauft alle farbigen Edelsteine.

Für einen braven Jungen katholischer Confession, in aller Haus- und Gartenarbeit angeleitet, wird zu Lichtmeß eine Stelle gesucht.
Poppelsdorfer Allee Nro. 14.

Für Lichtmeß wird ein Mädchen für Küche und Hausarbeit in Dienst gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf Lichtmeß wird ein braves Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht. Wenzelgasse Nro. 1071.

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sucht Stelle. Sankt 610.

Ein braves Kindermädchen wird für Lichtmeß in Dienst gesucht Burgstraße 859.

Eine Frau sucht für Küche und Hausarbeit Beschäftigung. Brüdergasse 1035.

Mädchen suchen zu Lichtmeß Stellen durch **Chr. Armaneit,** Maargasse 404.

Ein Schlosser-Lehrling wird gesucht bei Schlosser **Heinr. Schievenbusch.**

Ein Buchbinder-Lehrling gesucht.
Fr. Werth, Wenzelgasse 1075.

Morgen Montag den 9. Januar

Vocal-Concert

der Sänger-Gesellschaft des Baritonisten **Carl Schneider, Margaretha Hertl, Mathilde Schneider** und des Komikers **H. Bergmann,**
mit Begleitung des Pianoforte.
Die komischen Piecen werden in den dazu passenden Costüms vorgetragen.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Th. Brandt.

Stadt-Theater in Bonn.

Dinstag den 10. Januar.
2. Abonnement. 4. Vorstellung.

Zweites und letztes Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Herrn Moritz Rott.

Auf allgemeines Verlangen:

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Shylok . . Herr Rott.

Billets zu allen Plätzen sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn W. Sulzbach zu haben.

Anfang 6¼ Uhr. Kassenöffnung 5¼ Uhr.

Preise der Plätze:
1. Ranglogen und Sperrsitze 20 Sgr.
Kronenlogen 15 Sgr.
2. Ranglogen und Parterre 10 Sgr.
Gallerie 5 Sgr.